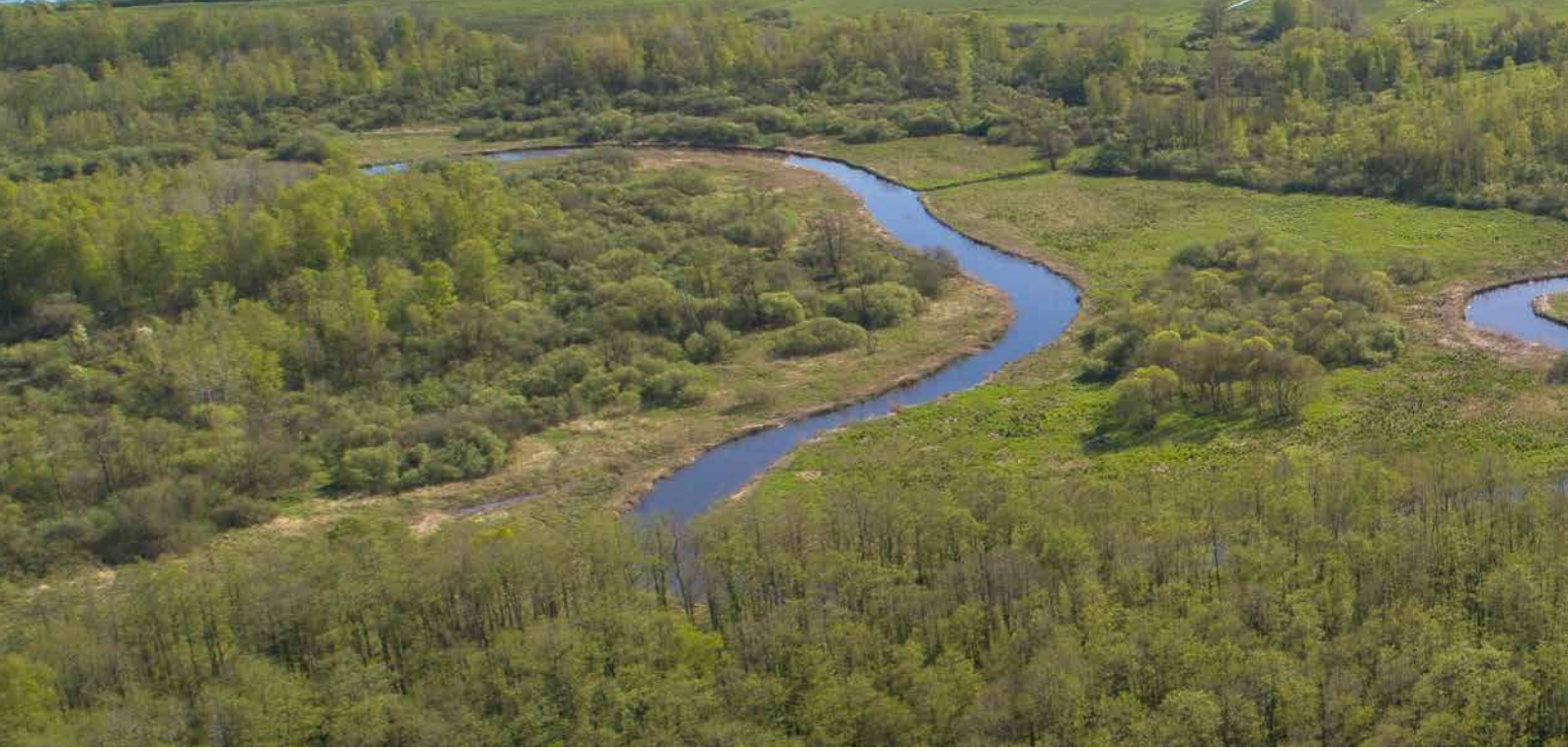
NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe

Jahresbericht
2017



NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Wir retten Paradiese!

Wer wir sind

So unterschiedlich wir in der NABU-Stiftung auch sind, so haben wir eine gemeinsame Überzeugung: Dass es sich lohnt, sich mit seiner Energie, seiner Lebenszeit, seinem Enthusiasmus für das Wunder unserer Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch künftige Generationen Freude und Ehrfurcht erleben können im Angesicht der Pracht unserer heimischen Natur. Durch unser gemeinsames Spezialwissen in den Bereichen Artenschutz, Forstwirtschaft, Landschaftsökologie, Flächenmanagement und Kommunikation sind wir stark, aber wir haben auch einen starken Partner: Zeit. Unser Stiftungseigentum lässt uns die Zeit, langfristige Naturprozesse zu begleiten.

Was wir tun

An erster Stelle steht bei uns der Flächenkauf in Deutschland. Denn nur als Eigentümer können wir dauerhaft für einen konsequenten Schutz unserer Flächen sorgen. Naturnahe Lebensräume entlassen wir komplett aus der wirtschaftlichen Nutzung. So entstehen wieder urige Wälder und lebendige Feuchtgebiete. In naturfernen Forsten beschleunigen wir mit Waldarbeiten den Wandel zu lebendigem Wald. Auf unseren Wiesen, Weiden und Äckern sorgen wir für eine behutsame Nutzung, die Rücksicht auf die reiche Tier- und Pflanzenwelt unserer Kulturlandschaft nimmt und ihre Lebensräume fördert.

Was Sie tun können

Haben Sie Freude an der Natur! Genießen Sie die Farben, Gerüche und Klänge von Tieren, Pflanzen und Naturoasen um Sie herum! Freude und Dankbarkeit für das Erlebte - das ist ein guter Ausgangspunkt für einen Schritt weiter: Setzen Sie sich ein für den Erhalt unserer Natur, mit einem Ehrenamt, mit einer Spende, einer Patenschaft, einer Zustiftung, einer Verfügung in Ihrem Testament. Suchen Sie sich aus, was zu Ihnen passt! Fragen Sie uns gerne nach mehr Informationen. Und lernen Sie uns kennen bei einer unserer Stiftungsveranstaltungen.

Wir freuen uns auf Sie!

Unteres Recknitztal in Mecklenburg-Vorpommern

Vorwort 5

Schwerpunkt
Schreidadlerschutz im Recknitztal und in der Uckermark 6
Naturparadies Liebenauer Kiesgruben 8
Wiederbelebung von Kleingewässern für die Rotbauchunke 10

Das Stiftungsjahr in Zahlen 11

Projekte
Entwicklung der Stiftungsgebiete 13

Überblick
Gebietskarte der NABU-Naturparadiese 25
Flächenbilanz 26

Finanzen
Wirtschaftliche Entwicklung 28

Ausblick 34

Mitmachen 37

Wir sagen Danke 38

Stiftungsorgane & Kontakt 39

Brand-Knabenkraut

Das Stiftungsjahr 2017

Liebe Freundinnen und Freunde der NABU-Stiftung, liebe Naturinteressierte,

dass Sie diese Zeilen lesen, ist für mich eine besondere Freude – denn es zeigt, dass Sie und mich etwas Bedeutsames verbindet: Wir wollen wissen, wie es um die Natur in Deutschland bestellt ist. Wir erleben die Vielfalt der Lebewesen um uns herum als unverzichtbaren Teil unseres Lebens, den es zu achten und zu schützen gilt. Mit dem vorliegenden Jahresbericht erfahren Sie, wie sich die Naturparadiese in der Hand unserer NABU-Stiftung Nationales Naturerbe entwickelt haben.

Als Experten für den Kauf von Naturschutzflächen in Deutschland gelang uns 2017 der Erwerb von 713 Hektar Land. Damit wuchs das Eigentum unserer Stiftung zum Jahresende bereits auf 18.026 Hektar, die wir ganz der Natur widmen. Solange die forst- und landwirtschaftliche Nutzung oftmals selbst in Naturschutzgebieten ohne große Einschränkungen möglich ist, ist dieser konsequente Schutz durch privatrechtliches Eigentum häufig die letzte Chance für empfindliche Lebensräume und gefährdete Arten.

So wie für den seltenen Schreiadler, der auf eine strukturreiche, gering genutzte Wiesen- und Waldlandschaft angewiesen ist. Ein großer Teil unserer Anstrengungen 2017 galt dieser stark bedrohten Art; insbesondere auch in dem Wissen, dass die Entwicklung einer schreiadlerfreundlichen Landschaft unzählige weitere gefährdete Tiere und Pflanzen rettet.

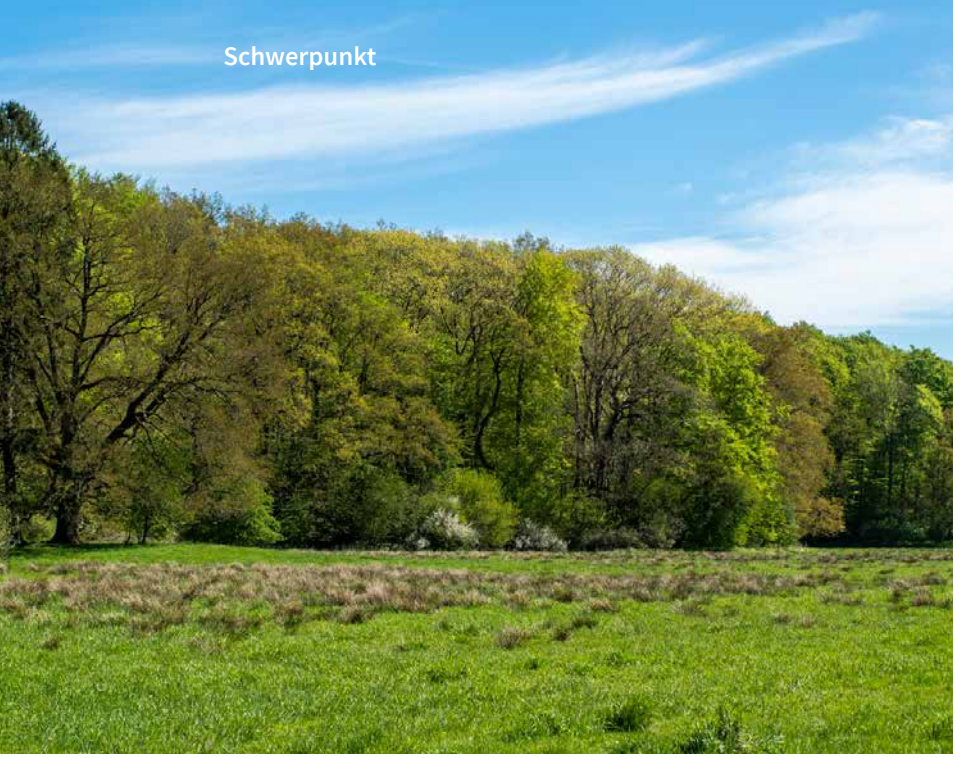
Weitere erfreuliche Nachrichten sind beispielsweise der erfolgreiche Abschluss unserer Flächenkäufe am Südhang des Ettersberges bei Weimar und an den Liebenauer Kiesgruben bei Nienburg oder die gelungene Renaturierung von Gewässern für die Rotbauchunke in der brandenburgischen Uckermark.

Bei der Bewahrung und der Entwicklung des Stiftungslandes zu artenreichen Lebensräumen arbeiten wir an vielen Orten mit NABU-Gruppen und ehrenamtlichen Naturschützern zusammen, die mit hohem Engagement Beachtliches für die Natur leisten - dafür gilt ihnen auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön. Im Namen der Natur bedanken wir uns genauso herzlich bei all den Naturfreunden, die durch ihre Spenden und Zustiftungen die Entwicklung unserer Naturparadiese erst möglich gemacht haben. Gerade 2017 durften wir außergewöhnlich hohe Unterstützung erfahren, die umfangreiche Flächenkäufe für die Natur ermöglichte und unser Stiftungskapital auf 11,4 Mio. Euro verdoppelte.

Als naturinteressierter Mensch werden Sie wissen, dass es neben diesen hoffnungsvollen Nachrichten vielerorts schlecht um unsere Artenvielfalt steht. Weiteres Handeln tut daher dringend Not! Unsere Spezialität ist der Kauf von Naturparadiesen und ihr effektiver Schutz. Ich lade Sie herzlich ein, Ihre Kräfte mit den unseren zu bündeln. Nehmen Sie gerne den Kontakt zu uns auf – wir freuen uns auf Sie!

Christian Unselt
Vorsitzender der NABU-Stiftung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Personenbezeichnungen in den Texten zum Teil nur in der männlichen Form verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.



An der Recknitz in Mecklenburg-Vorpommern sichern wir durch Landkauf wertvolle Nahrungsflächen für den Schreiadler.

Gemeinsam aktiv für den Schreiadler

Schreiadlerschutz im Recknitztal und in der Uckermark

Schreiadler sind in Deutschland vom Aussterben bedroht, weil sie immer weniger Rückzugsräume finden. 2017 erwarben wir deshalb über 105 Hektar Schreiadlerland in Norddeutschland. Zudem gewannen wir wertvolle Partner für den Schutz des scheuen Greifvogels.

Spätestens wenn er schreit, wandert der Blick gen Himmel. Dort kreist kein Mäusebussard, sondern der etwas größere, schokoladenbraune Schreiadler. Die auffallend breiten Flügel mit den gefingerten Schwungfedern weisen ihn als typischen Adler aus. Nur noch rund 100 Paare des kleinen Greifs brüten in Deutschland. Und dies ist schon fast eine Erfolgsmeldung, denn die Bestandszahlen sanken über Jahrzehnte. Erst seit einigen Jahren sind sie auf niedrigem Niveau stabil.

Schreiadler in Gefahr

Nur noch im Norden Ostdeutschlands kann man den seltenen Adler mit viel Glück beobachten. Dort lebt er in den idyllischsten Flecken: in kleinstrukturierten feuchten Wiesenlandschaften, durchsetzt von alten Laubmischwäldern. Seine Beute aus Amphibien, Insekten und Mäusen fängt er – ganz adleruntypisch – zu Fuß schreitend durch kurzrasige Feuchtwiesen. Idealerweise liegen die Nahrungsflächen direkt benachbart zum Horstwald. Mindestens 50 Hektar alten, naturbelassenen und ruhigen Laubmischwald benötigt ein Schreiadlerpaar als Brutwald. Die Ansprüche des Schreiadlers an eine hohe Naturnähe seines Lebensraumes sind – neben den Gefahren auf dem Zugweg nach Afrika – der Hauptgrund für seinen Schwund in Deutschland. Mit der Intensivierung der Landnutzung wurden viele Wiesen umgepflügt. Sinkt der Grünlandanteil in unmittelbarer Nähe zum Horst zu sehr, misslingt die Aufzucht des Kükens. Holzeinschlag in den Brutwäldern kann schnell zur Aufgabe des Reviers führen.

An dieser Stelle setzt unsere NABU-Stiftung mit ihrem Engagement für den in Deutschland vom Aussterben bedrohten Vogel an. Wir erwerben ganz gezielt Land innerhalb bekannter Schreiadlerreviere. Zwar gibt es staatliche Vorschriften, die eine weitere Zerstörung der Lebensräume verhindern sollen. Doch bereits vor Jahren umgepflügte Wiesen bringen diese Verbote nicht zurück, und ein durch Unwissenheit durchforsteter Wald ist für den Adler verloren, daran ändert auch eine Strafzahlung nichts. Als Landeigentümerin können wir uns gezielt um den Schutz und die Verbesserung der Schreiadlerlebensräume kümmern, und das dauerhaft.

Erfolgreicher Flächenkauf im Recknitztal

2017 kauften wir im Flusstalmoor der Recknitz in Mecklenburg-Vorpommern rund 50 Hektar Feuchtwiese. Gleich mehrere Schreiadlerpaare leben in den Wäldern an den Talrändern der Niederung, in deren Wiesen sie auf Jagd gehen. Mit dem Kauf können wir die Intensität der Grünlandnutzung verringern und damit die Lebensbedingungen für viele Pflanzen- und Tierarten feuchter Wiesen verbessern. Dadurch steigt auch das Nahrungsangebot für die Adler. Ermöglicht wurden diese Käufe durch die Spendenbereitschaft der uns verbundenen Naturfreunde. Die Hilfsbereitschaft für den seltenen Greif war so groß, dass wir nicht nur die ursprünglich erhofften 42 Hektar erwarben, sondern weitere acht Hektar sichern konnten. Damit erweiterte sich das Eigentum unserer NABU-Stiftung im Unteren Recknitztal auf rund 390 Hektar.

Die Beringung junger Schreiadler ist wichtig für die Erforschung und den Schutz der gefährdeten Greifvögel.

Unsere Wälder haben wir längst der ungestörten Naturentwicklung übergeben. Sie stehen dem Schreiadler auf Dauer als möglicher Nistplatz zur Verfügung. Unsere Wiesenflächen liegen in einzelnen Blöcken verteilt entlang der Recknitz. Dies ist für uns Aufgabe und Ansporn zugleich. Wir wollen auch in den kommenden Jahren Grünland erwerben, um große, in sich geschlossene Eigentumsbereiche zu schaffen. In diesen können wir nicht nur die Wiesennutzung steuern, sondern auch die Entwässerungsgräben verschließen, die derzeit noch das Flusstalmoor austrocknen.

Unsere Partner vor Ort

2017 konnten wir für den Schutz des Recknitztals mit dem Landkreis Vorpommern-Rügen eine wertvolle Partnerschaft ins Leben rufen. So vereinbarten wir den Aufbau eines Projektbüros in Gruel, das sich um die naturschonende Entwicklung des Flusstalmoores kümmern wird. Hierfür richtete der Landkreis unter dem Dach unserer NABU-Stiftung den „Pflegefonds Unteres Recknitztal“ ein. Ziel des Fonds ist insbesondere die langfristige Absicherung einer naturschutzgerechten Pflege wertvoller Feuchtwiesen im Unteren Recknitztal. 2018 laufen die Vorbereitungen für den Aufbau des Projektbüros, das voraussichtlich 2019 seine Arbeit aufnehmen wird.

Auch eine zweite wichtige Entwicklung für den Schutz des Schreiadlers durften wir 2017 begleiten. So wurde die „Bernd Meyburg-Stiftung für Greifvogelforschung und Greifvogelschutz“ von Bernd Meyburg als Treuhandstiftung unter unserem Dach gegründet. Bernd Meyburg setzt sich mit der Besenderung und Telemetrierung von Schreiadlern für die Erforschung und den Schutz des Greifs ein. Zudem ist er die treibende Kraft hinter dem erfolgreichen Schutzprogramm „Kain und Abel“, mit dem das jeweils schwächere der zwei Geschwisterküken aus dem Nest entnommen und aufgepäppelt wird, um so den Bruterfolg der Schreiadler zu erhöhen.

55 Hektar für den Schreiadler in Brandenburg

2017 begannen wir ein neues Engagement für die Schreiadler in der Uckermark. In Zusammenarbeit mit dem LIFE-Projekt „Schreiadler Schorfheide“ sicherten wir 54,7 Hektar einer naturbelassenen Wiesenlandschaft bei Gerswalde, die in Horstnähe eines Brutpaares liegt. Auch hier sorgen wir jetzt als Eigentümerin für den Erhalt der artenreichen Wiesen, kleinen Feuchtsenken und Waldinseln. Beim Kauf der Wiesen erfuhren wir zum ersten Mal die Unterstützung der Regina Bauer Stiftung, mit der wir 2017 eine fünfjährige Zusammenarbeit zum Schutz des Schreiadlers vereinbarten.

Zusammen mit weiteren Gebieten sind wir 2018 bereits in sechs Schreiadlervorkommen aktiv und stützen mit unseren Flächen zehn Brutpaare. Durch die fachliche Zusammenarbeit mit dem Greifvogel-Experten Bernd Meyburg und den Horstbetreuern können wir unsere Käufe gezielt in die Brutreviere steuern und die Wiesennutzung auf die Ansprüche des Schreiadlers ausrichten. „Danke!“ sagen wir für das Zusammenwirken von privaten Naturfreunden, Förderstiftungen, öffentlich-rechtlicher Projektfinanzierung und ehrenamtlichem Engagement. Lassen Sie uns so weiterarbeiten, und wir schauen hoffnungsvoll in die Zukunft.

> www.schreiadler.naturerbe.de

Die Liebenauer Kiesgruben sind heute Heimat für Fischadler (l.), Spitzenfleck (r.u.) und andere gefährdete Arten.

Vom Bohren dicker Bretter
Naturparadies Liebenauer Kiesgruben

Seit zehn Jahren sorgen wir dafür, dass der Artenreichtum der Liebenauer Kiesgruben bei Nienburg in Niedersachsen bewahrt wird. 2017 konnten wir die Sicherung dieses Naturparadieses erfolgreich abschließen.

Naturschutz kann so einfach sein: Wald gekauft, Nutzung eingestellt, Projekt erfolgreich beendet. Naturschutz kann aber auch das Bohren ganz dicker Bretter bedeuten. In den Liebenauer Kiesgruben an der Weser bei Nienburg bohren wir seit 2007: Mit Hartnäckigkeit und dem großartigen Engagement der Naturschützer vor Ort entsteht Schritt für Schritt ein Naturparadies inmitten der intensiv genutzten Weserniederung.

Paradies für Wasservögel

Wer heute die Liebenauer Kiesgruben besucht, wird zumeist von einem vielstimmigen Geschnatter der hier lebenden Wasservögel begrüßt. Vom Aussichtsturm öffnet sich der Blick über ein Mosaik aus Gewässern, Ruderalflächen, üppigen Weidengebüschen, Feldgehölzen, kleinen Wäldern sowie ufernahen Wiesen. Die durch den Kiesabbau entstandenen Gewässer besitzen einen Weseranschluss und unterliegen so den Wasserstandsschwankungen des Flusses. Damit bieten sie sehr gute Voraussetzungen, um an ihren Ufern wieder natürliche Auwaldgesellschaften zu entwickeln, die zu den am stärksten bedrohten Biotoptypen Deutschlands gehören.

Als der NABU Nienburg mit dieser Projektidee 2007 auf uns zu kam, zögerten wir nicht lange. Denn die vom NABU Nienburg 2006 beantragte Ausweisung der Seenlandschaft als Naturschutzgebiet war unter Verweis auf private Eigentümerinteressen abgelehnt worden und alle Abbaugenehmigungen ermöglichten Nachnutzungen wie Angelsport, Berufsfischerei, Jagd und Badenutzung. Ein Teil der Gewässerlandschaft sah bereits einer Zukunft als Angelsportgewässer entgegen.

Sechs Kaufverträge in zehn Jahren

Als Rahmen für den Aufbau des Naturparadieses schlossen wir 2008 mit der für diese Idee sehr offenen Kiesabbaufirma Rhein-Umschlag GmbH & Co. KG und dem Landkreis Nienburg einen Vorvertrag über den Kauf von 85,9 Hektar und deren Entwicklung für die Natur. 2009 erwarben wir die ersten 37,4 Hektar. Bald zeichneten sich neue Chancen ab, und so ließ sich das Projekt 2010 in einem zweiten Vorvertrag auf die gesamte 140 Hektar große Kiesgrubenlandschaft ausweiten. Für die Umsetzung schlossen wir mehrere Kaufverträge, die auch zusätzliche Flächen aus Privateigentum und aus Bundeshand einbezogen. 2017 konnten wir mit dem sechsten Kaufvertrag den Eigentumsübergang für die letzten Flächen in den Liebenauer Kiesgruben vereinbaren – nach zehn Jahren ein großartiger Abschluss bei der Sicherung des Naturparadieses.

Schritt für Schritt zum Naturparadies

Als Flächeneigentümerin in spe erhielten wir große Mitsprachemöglichkeiten bei den laufenden Renaturierungsarbeiten. Die Montage einer Brutunterlage für den Fischadler, die Aufschüttung von Trockenbiotopen und der Rückbau von Zufahrtsstraßen in das Gelände zeugen von aufwendigen, aber guten Abstimmungen zwi-

Zahlreiche Wasservögel wie der Flussregenpfeifer (l.) nutzen die neuen Insellagen als Brutplatz.

Graugänse

> www.niedersachsen.naturerbe.de

schen dem hoch engagierten NABU Nienburg und dem Kiesabbauunternehmen. Mit Begleitung des Landkreises Nienburg konnten Lösungen für schwierige Fragen wie den künftigen Hochwasserschutz oder 2017 auch für die Sicherung der weserseitigen Wasserzufahrt gegenüber dem Schiffsverkehr gefunden werden.

Über die Jahre veränderte sich das Bild der Liebenauer Kiesgruben. Ein Teil unserer Flächen in Wesernähe ist inzwischen mit einem Hartholz-Auwald aufgeforstet. Eine Ackerfläche wandelten wir zur Gebietsberuhigung in eine wenig genutzte Wiese um und vergrößerten damit den Lebensraum des seltenen Wachtelkönigs. Schritt für Schritt führen wir eine extensive Beweidung mit Robustrindern ein.

Neue Brutmöglichkeit für Wasservögel

Ganz neue Möglichkeiten boten sich 2010 mit der Anfrage der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung auf Einlagerung von unbelastetem Baggergut aus dem Weserausbau in die Kiesgruben. Zwischen Rhein-Umschlag, dem Landkreis Nienburg, dem NABU Nienburg und uns fand sich eine Lösung, die für alle Seiten Vorteile brachte. So begann 2010 unter steter Kontrolle der örtlichen Naturschützer die Sohlenanhebung der Gewässer durch Aushubmaterial. Mit den auch aktuell noch laufenden Arbeiten verwandeln sich die tiefen Kiesgruben zu typisch flachen Auengewässern. Auch wenn dies erhebliche zeitliche Verzögerungen bei der Endgestaltung und Übergabe der Flächen an uns mit sich zieht, so wird hierdurch die Naturnähe der Kiesgruben erheblich verbessert und entstehen wertvolle Brutmöglichkeiten auf neugeschaffenen Inseln.

2017 ist die Liste der Vogelarten in den Liebenauer Kiesgruben auf bereits 153 Arten angestiegen. Mindestens zehn Flussregenpfeifer-Brutpaare bezogen die geschützten Insellagen, auch Flussseeschwalben, Schnatter- und Löffelenten brüteten. Seit 2012 ist der Fischadlerhorst besetzt, aus dem 2018 drei Jungvögel ausflogen. Weitere Vogelarten nutzen das Gebiet zur Rast und Nahrungssuche, neben den nordischen Gänsen und Enten beispielsweise Zwergtaucher, Seeadler, Rot- und Schwarzmilan, Weißstorch und Flussuferläufer. Auch Spitzenfleck und Kleines Granatauge, zwei in Niedersachsen stark bedrohte Libellenarten, und die europaweit gefährdete Teichfledermaus leben an den Gewässern.

Es wird noch einige Jahre dauern, bis die Gestaltungsarbeiten an den Kiesgruben enden und dann die letzten 26,6 Hektar in unseren Besitz gelangen. Die rechtlichen Grundlagen hierfür sind seit 2017 abschließend geklärt. Die Schaffung dieses mehr als 140 Hektar großen NABU-Naturparadieses über einen Zeitraum von rund zehn Jahren ist damit ein beflügelndes Beispiel, was im Naturschutz möglich ist, wenn engagierte Naturschützer und Behörden vor Ort, spendende Naturfreunde und unsere Stiftung hartnäckig an einem Strang ziehen.

In den Naturparadiesen „Felchowseegebiet“ (l.) und „Breitenteichsche Mühle“ (r.o.) entschlammten wir Kleingewässer für die Rotbauchunke.

Letzte Rettung für die Rotbauchunke

Wiederbelebung von Kleingewässern in der Uckermark

Die brandenburgische Uckermark ist mit ihren vielen natürlichen Seen und Kleingewässern ein Paradies für Amphibien. Zur Förderung der bedrohten Rotbauchunke ließen wir 2017 sechs Kleingewässer bei Angermünde aufwendig wiederbeleben.

Auf den ersten Blick wirkt die Rotbauchunke unscheinbar. Mit ihren zarten Balzrufen verzaubert der Chor der Unken im Frühjahr sonnenreiche Kleingewässer. Naht Gefahr, kann sie eine ganz andere Seite von sich zeigen. Dann verfällt sie in die sogenannte Kahnstellung, eine typische Schreckreaktion bei Froschlurchen, und signalisiert mit ihrem rot gefärbten Bauch, dass sie giftig und ungenießbar ist. Doch Fressfeinde sind heute nicht mehr die größte Bedrohung für die Rotbauchunke. Durch die Zerstörung und Verkleinerung der Lebensräume sind die Bestände in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Bundesweit steht die Rotbauchunke deshalb unter Naturschutz.

Baggerarbeiten im Felchowseegebiet

Im Naturschutzgebiet „Felchowseegebiet“ bewahren wir seit 2003 zahlreiche Gewässer für die Natur. Eine Besonderheit sind die Feldsölle, eiszeitliche Kleingewässer, die inmitten der ackerbaulich intensiv genutzten Landschaft wertvolle Lebens- und Rückzugsräume bieten. Heute gibt es auch hier nur noch vereinzelt Rotbauchunken, vom seltenen Kammmolch fehlt seit langem jede Spur. Denn Laub- und Nährstoffeinträge sowie Grundwassersenkungen durch die landwirtschaftliche Nutzung des Umlandes beeinträchtigen den Wasserhaushalt der Feldsölle. Im Sommer 2017 ließen wir in vier stark verlandeten Kleingewässern die Schlammschicht ausbaggern. Zudem wurden die Uferbereiche aufgelichtet und die alten Kopfweiden beschnitten, weil Rotbauchunken gut besonnte Gewässer für ihren Nachwuchs benötigen. Damit die Tiere im Tümpel vor Einträgen aus den Ackerflächen besser geschützt sind, wollen wir künftig zusätzliche Pufferzonen an den Gewässern einrichten. Bereits im Frühjahr 2018 verkündete der Klang eines zarten Unkenchores, dass die ersten Tiere an die erfrischten Gewässer zurückgekehrt sind.

Zwei Tümpel leben auf

Auch in dem wenige Kilometer entfernten Naturschutzgebiet „Breitenteichsche Mühle“ belebten wir zwei verlandete Feuchtsenken. Im Herbst wurden die zugewachsenen Gewässer entschlammt und Flachwasserbereiche für die sonnenverwöhnten Lurche geschaffen. Der nährstoffreiche Seeschlamm diente als Dünger auf den angrenzenden Feldern. Neben der Rotbauchunke profitieren auch andere stark gefährdete Tiere wie der Kammmolch oder die Bauchige Windelschnecke von den aufwendigen Arbeiten. Mit etwas Glück könnte sich langfristig auch die Europäische Sumpfschildkröte hier wieder ansiedeln, die einzige in Deutschland vorkommende Schildkrötenart.

> www.gewässerschutz.naturerbe.de

Die Revitalisierungsarbeiten in den Naturschutzgebieten „Felchowseegebiet“ und „Breitenteichsche Mühle“ wurden durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) gefördert.

Das Stiftungsjahr 2017 in Zahlen:

4.701 Hektar
Wald beim Wachsen zugeschaut

713 Hektar
Land für die Natur erworben

40 Jubiläumsführungen
über Stiftungsland[1]

207
Ehrenamtliche vor Ort[2]

4.949 Hektar
Grünland für Wiesenvögel bewahrt

11,4 Mio. €
Stiftungskapital

299
Naturparadiese für wildlebende Tiere & Pflanzen

21.739 m³
Gewässerschlamm für Rotbauchunke & Co. entfernt[3]

16 Treuhandstiftungen
unter unserem Dach, darunter eine Neugründung

1.064 Hektar
Acker naturfreundlich bewirtschaftet

105 Hektar
Schreiadlerland gerettet

14,9 %
Verwaltungskosten

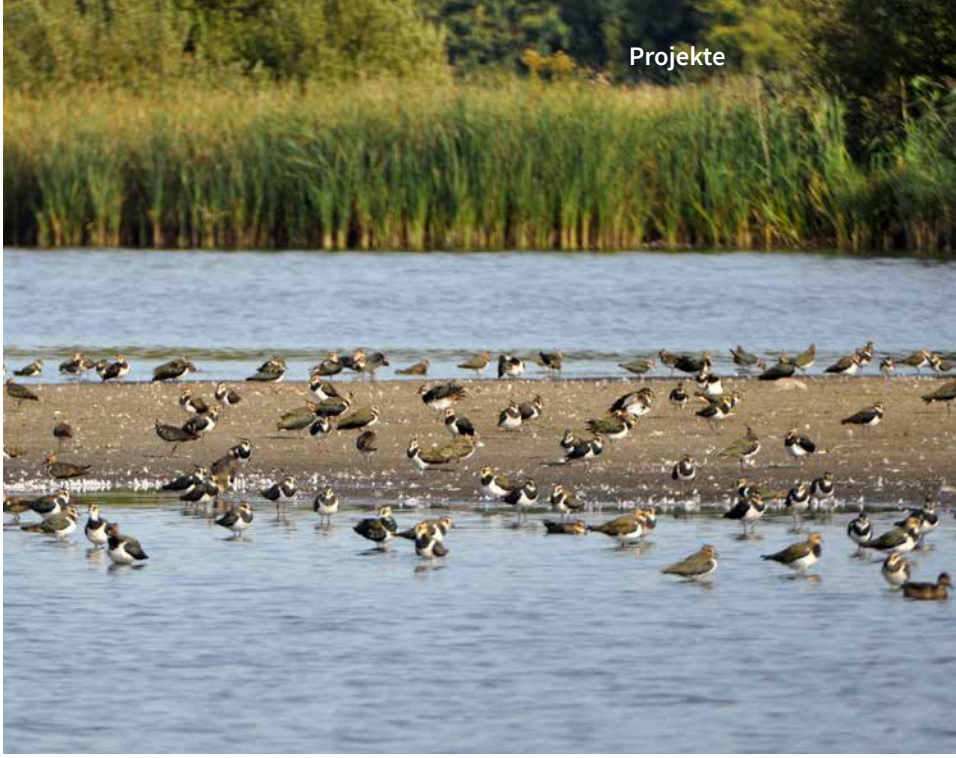
3,15 Mio. €
für Naturschutzarbeit eingesetzt

1,76 Mio. €
Spenden von Naturfreunden

86
Kaufverträge[4]

[1] anlässig des 15-jährigen Stiftungsjubiläums
[2] Schutzgebietsbetreuer sowie ehrenamtliche Feldforscher
[3] in den brandenburgischen NABU-Naturparadiesen „Felchowseegebiet“ und „Breitenteichsche Mühle“
[4] Flächenkäufe sowie Übertragungen von unentgeltlichen Flächen aus dem „Nationalen Naturerbe“

Drosselrohrsänger



Lachmöwen (l.o.), Flussseeschwalben (l.u.) sowie Kiebitze (r.) nutzen die Altfriedländer Teiche jedes Jahr als Brut- und Rastgebiet.

Kurz und knapp
Entwicklung der Stiftungsgebiete

Die NABU-Stiftung engagiert sich in über 299 Schutzgebieten für die Natur in Deutschland. Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick unserer Naturschutzarbeit 2017 in ausgewählten Stiftungsgebieten.

Altfriedländer Teich- und Seengebiet (Brandenburg)

Die in den 1970er Jahren angelegte Teichlandschaft bei Altfriedland ist mit den angrenzenden Seen ein wichtiges Brut- und Rastgebiet und Teil des europäischen Vogelschutzgebiets Märkische Schweiz. Auf den Inseln inmitten der Teiche brüten Rohrschwirle, Bartmeisen, Lachmöwen, Graugänse, Wasserrallen und Flussseeschwalben. In den Uferbereichen leben Drossel- und Teichrohrsänger. Auch die in der Umgebung lebenden Schwarzstörche sowie Fisch- und Seeadler finden im Gebiet ausreichend Nahrung. Jedes Jahr im Herbst sammeln sich Zehntausende Saat- und Blessgänse, Tausende Kraniche und Hunderte Kiebitze in den Teichen auf ihrem Weg zu den Winterquartiere.

Bereits vor über zwanzig Jahren begann der NABU-Regionalverband Strausberg-Märkische Schweiz mit dem Kauf von Flächen um Altfriedland. Die NABU-Stiftung übernahm diese Flächen und kauft seither weiteres Land. 2017 konnte sie 27,4 Hektar Flächen vom Regionalverband übernehmen sowie aus privater Hand erwerben. Damit sind inzwischen rund 348 Hektar der artenreichen Teich- und Seenlandschaft sowie angrenzende Naturschutzflächen im Oderbruch in Stiftungsobhut. Wo notwendig, lässt sie ihre Gewässer naturverträglich von einem örtlichen Fischer bewirtschaften.

Durch das langjährige Engagement konnte die NABU-Stiftung auch die Jagd in den Altfriedländer Teichen mit Unterstützung der angrenzenden Jagdgenossenschaften neu organisieren. Als Besitzerin eines Eigenjagdbezirkes kann sie nun selbst entscheiden, wie die Jagd ausgeübt wird und beendete umgehend die seit 40 Jahren praktizierte Wasservogeljagd.

Amphibienteiche Weißenbrunnen (Nordrhein-Westfalen)

Im Naturpark Nordeifel liegt bei Meternich eine kleine Oase für Kreuzkröten und andere selten gewordene Arten. Eine ehemalige Tongrube bildet zusammen mit einigen Tümpeln das vier Hektar große Naturschutzgebiet „Amphibienteiche Weißenbrunnen“. Auch Zauneidechsen und Ringelnattern leben auf den ehemaligen Abbauflächen und Fledermäuse wie Großer Abendsegler, Rauhautfledermaus oder Bartfledermaus gehen hier regelmäßig auf die Jagd. Das Vorkommen seltener Orchideen- und Tagfalterarten bestätigt zudem die wichtige Funktion dieses Naturkleinods als Trittsteinbiotop in der Eifel.

Um die Gewässer für Amphibien und Reptilien zu verbessern, kaufte die NABU-Stiftung auf Anregung des NABU-Kreisverbandes Euskirchen 2017 rund zwei Hektar des Naturschutzgebietes. Bei einer ersten Pflegeaktion Anfang 2018 entfernten Mitglieder des NABU-Kreisverbandes aufkommende Gehölze, um mehr Licht für die Amphibien zu schaffen. Langfristig plant die NABU-Stiftung, die Flächen durch eine regelmäßige Beweidung mit Schafen offen zu halten.

In der Dingdener Heide wächst das Wiesenschaumkraut, dessen nektarreiche Blüten gerne von Insekten besucht werden.

Großer Brachvogel

Bärenbusch (Brandenburg)

Das Naturschutzgebiet „Bärenbusch“ im Nordwesten Brandenburgs zeichnet sich durch zahlreiche Kleingewässer, Feuchtwiesen und Erlenbruchwälder aus. Nicht nur der Eisvogel fühlt sich hier wohl, auch Kranich, Weißstorch und Kiebitz nutzen das reiche Nahrungsangebot im Naturschutzgebiet. Seit 15 Jahren engagiert sich die NABU-Stiftung im Bärenbusch und bewahrt inzwischen 158 Hektar. 2017 erwarb sie 5,8 Hektar Laubwald zur Vergrößerung ihrer ungenutzen Urwälder von morgen sowie 5,3 Hektar Acker, um diesen als artenreiches Grünland zu entwickeln. 2017 erarbeitete die NABU-Stiftung zudem die Planung und Genehmigung für Vernässungsarbeiten in einem etwa fünf Hektar großen Niedermoorbereich. Die aufwendigen Erdarbeiten konnten Anfang 2018 umgesetzt werden.

Biesenthaler Becken (Brandenburg)

Das Biesenthaler Becken vor den Toren von Berlin ist ein Unikat unter den Brandenburger Naturschutzgebieten. Eine Vielzahl an gefährdeten Arten wie Fischotter, Moorfrosch oder Eisvogel finden hier intakte Lebensräume. So prägen urige Mischwälder, wachsende Moore, artenreiche Feuchtwiesen und naturnahe Gewässer die Landschaft im Biesenthaler Becken.

Die NABU-Stiftung bewahrt mit 457 Hektar Eigentum inzwischen mehr als ein Drittel des Naturschutzgebietes. Im Jahr 2017 wuchs der Stiftungsbesitz um weitere 31,2 Hektar Grünland und Wald.

Derzeit spart die NABU-Stiftung hier bereits 229 Hektar ihrer Wald- und Feuchtgebiete von jeglicher Nutzung aus. Während die naturnahen Buchenmischwälder und feuchten Bruchwälder ungestört wachsen können, entwickelt die NABU-Stiftung die jüngeren Kiefern- und Lärchenschonungen durch ökologischen Waldumbau zu standorttypischen Laubmischwäldern. Unterstützung erhält die NABU-Stiftung dabei von hoch engagierten Schutzgebietsbetreuern sowie freiwilligen Baumsetzern. Im Herbst 2017 pflanzten Grundschüler unter Anleitung des Schutzgebietsbetreuers insgesamt 330 kleine Rotbuchen in einen Kiefernbestand im Biesenthaler Becken.

Dingdener Heide (Nordrhein-Westfalen)

Zwischen Münsterland und Niederrhein erstreckt sich die Dingdener Heide, eine Kulturlandschaft aus extensiv genutzten Feuchtwiesen, Weiden, Wäldchen, Äckern und Heideflächen. Im Frühjahr lassen Kuckuckslichtnelken, Wiesenschaumkraut sowie verschiedene Orchideen die Wiesen erblühen. Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel finden hier Brutplätze. Die Dingdener Heide ist außerdem ein wichtiges Rastgebiet für Zugvögel, die hier während ihrer langen Reisen einen Zwischenstopp einlegen. Aufgrund der großen Artenvielfalt ist ein Teil der Landschaft als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

2017 erwarb die NABU-Stiftung etwa 74 Hektar ökologisch bewirtschaftete Äcker, Grünländereien und Wälder

Im Naturschutzgebiet „Fauler See-Rustwerder/Poel“ engagierten wir uns 2017 für den Schutz von Austernfischern (l.o.) und anderen Bodenbrütern, deren Bestände zunehmend durch Rotfuchs und Wildschwein (l.u.) bedroht sind.

nahe dem Naturschutzgebiet, um das zum Verkauf stehende Land vor einer konventionellen Bewirtschaftung zu bewahren. Denn die landwirtschaftlichen Flächen in der Region stehen unter starkem Intensivierungsdruck durch den Anbau von Mais für Biogasanlagen. Durch das Engagement der NABU-Stiftung blieb auch der örtliche Bioland-Betrieb erhalten, der künftig als Pächter die wertvollen Flächen weiter bewirtschaftet. Die Wälder wurden bereits aus der Nutzung genommen und dürfen sich seither zu Urwaldinseln entwickeln.

Fauler See-Rustwerder/Poel (Mecklenburg-Vorpommern)

Der Faule See ist ein fast vollständig eingeschlossenes Boddengewässer im Südwesten der Insel Poel. Zusammen mit dem zwei Kilometer langen Rustwerder Haken bildet der See ein großflächiges Küstenüberflutungsmoor und wertvolles Biotop an der südlichen Ostseeküste von Poel. Durch die Jahrhunderte lange Weidenutzung entstand hier artenreiches Salzgrasland mit Strandnelke, Echtem Löffelkraut und Salz-Hasenohr. Zahlreiche Küstenvögel nutzen das Naturschutzgebiet „Fauler See - Rustwerder/Poel“ zum Brüten wie Rotschenkel, Austernfischer und Sandregenpfeifer. Der Faule See ist zudem ein Schlafgewässer für Zugvögel, insbesondere für Schellenten, Gänsesäger und Wildgänse.

Die NABU-Stiftung bewahrt seit 2011 mit fast 80 Hektar einen Großteil des Schutzgebietes. 2017 verbesserte sie die Lebensbedingungen der bodenbrütenden Vögel, deren Bestände durch Beutegreifer wie Rotfuchs und Wildschwein zunehmend gefährdet sind. Mithilfe eines neu errichteten Zaunes schuf sie besonders geschützte Brutbereiche im Salzgrasland. Darüber hinaus organisierte die NABU-Stiftung einen Pächterwechsel. Künftig wird das Acker- und Weideland der Stiftung von einem regionalen Bio-Betrieb nach ökologischen und naturschutzfachlichen Vorgaben bewirtschaftet. Für das Salzgrasland wurde dabei eine extensive Schafbeweidung vereinbart, von der künftig auch die Brutvögel profitieren werden.

Grube Wilhelmsee (Brandenburg)

Viele Jahre lang wurde die ehemalige Tagebaugrube südlich von Frankfurt/Oder als Aschedeponie eines Heizkraftwerks genutzt. Anfang der 1990er Jahre wurde die weite, vegetationslose Mondlandschaft saniert und zahlreiche Pflanzen- und Tierarten wanderten ein. Heute ist die Grube Wilhelmsee mit ihrer stillen Gewässerfläche und den jungen Waldstadien ein Paradies für zahlreiche Vogelarten wie Eisvogel und Drosselrohrsänger. Durch die Nähe zur Oderniederung sind auch See- und Fischadler regelmäßige Nahrungsgäste.

Als 2017 die ehemaligen Deponieflächen durch die Stadtwerke Frankfurt/Oder zum Verkauf standen, war der langfristige Erhalt des Naturparadieses in Gefahr. In Kooperation mit der Dr. Wigand Weber Stiftung, einer Treuhandstiftung der NABU-Stiftung, erwarb die NABU-Stiftung insgesamt rund 77 Hektar Wald, Offen-

Seit Sommer 2018 können Besucher das Naturparadies Grünhaus entlang eines Panoramaweges mit Schautafeln auf eigene Faust erkunden sowie Kranich (r.u.), Kreuzkröte (r.o.) und andere Bewohner kennenlernen.

land und Gewässer, die künftig zum Großteil einer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Wichtiger Partner vor Ort ist der NABU Frankfurt/Oder, der die Betreuung der NABU-Flächen übernimmt.

Grünhaus (Brandenburg)

In der Niederlausitz südlich von Finsterwalde liegt das rund 2.000 Hektar große Naturparadies Grünhaus. Das ehemalige Tagebaugelände entwickelt sich in der Obhut der NABU-Stiftung zu einer in großen Teilen ungenutzten Wildnis. Das Projektbüro in Massen betreut das Stiftungsgelände und organisiert geführte Wanderungen in das Naturparadies.

Eine wichtige Aufgabe des Projektbüros ist die naturschutzfachliche Begleitung der gesetzlich vorgeschriebenen Bergbausanierung. 2017 wurde für das Mainzer Land, einem Teilgebiet von Grünhaus, ein wichtiger Meilenstein erreicht. Nach letzten Bodenverdichtungsarbeiten wurde die Bergbausanierung im Bereich des Boeckh-Sees auf rund 250 Hektar abgeschlossen. Seither entwickelt sich die Natur hier nur noch nach ihren eigenen Gesetzen. Weil in den kommenden Jahren weitere bergbauliche Sperrbezirke in Grünhaus aufgehoben werden, begann das Projektbüro 2017 mit den Vorbereitungen für zwei öffentliche Wanderwege.

Die naturschutzfachliche Dokumentation der Tier- und Pflanzenwelt führte das Projektbüro 2017 mit der ehrenamtlichen Unterstützung von 25 Feldforschern sowie der Förderung durch die Mineralquellen Bad Liebenwerda fort. Darüber hinaus konnte dank der engagierten Unterstützung einer Naturfreundin eine Studie über Laufkäfer und Spinnen in Auftrag gegeben werden, die insgesamt 96 Laufkäferarten sowie 177 Spinnenarten nachwies. Erfreulich ist auch die Entwicklung des Gebietes als Rastgebiet für Kraniche und Wildgänse aus dem hohen Norden: Ein See in der Kostebrauer Heide beherbergte im November 2017 über 10.000 Saat- und Blessgänse. Damit hat sich Grünhaus zum wichtigsten Gänseschlafplatz der Region gemausert.

Diese guten Entwicklungen verpflichten: So kritisiert die NABU-Stiftung die Pläne zur Erweiterung des benachbarten Windkraftparks, da neue Anlagen die Tierwelt in Grünhaus gefährden können. 2017 legte sie gemeinsam mit dem NABU-Landesverband Brandenburg Widerspruch gegen die Erweiterungsgenehmigung ein. Der Kampf um die Einhaltung ausreichender Abstände zwischen dem Naturparadies Grünhaus und dem Windpark wird die NABU-Stiftung auch zukünftig beschäftigen.

Gülper See (Brandenburg)

Der Gülper See liegt mitten im Naturpark Westhavelland und ist einer der größten Rastplätze für Wildgänse in Mitteleuropa. Zudem bieten Seeufer und die angrenzenden Feuchtwiesen Bekassine, Rotschenkel und anderen

Rotschenkel

Von der Beweidung im Hirschacker profitieren Offenlandarten wie Kleiner Feuerfalter (l.o.) und Ziegenmelker (l.u.).

bedrohten Wiesenbrütern einen Lebensraum. Besucher können das Vogelparadies über einen Naturlehrpfad, mehrere Beobachtungstürme und geführte Exkursionen erkunden.

Rund 776 Hektar des Naturschutzgebietes sind bereits in Obhut der NABU-Stiftung, dazu gehören der 660 Hektar große Gülper See sowie Feuchtgrünland, Röhricht und Weidengebüsche in der östlich des Sees gelegenen Niederung des Mühlenrhins.

Seit 2017 bemüht sich die NABU-Stiftung um den Kauf des „Küdden“, einer aquatische Landschaft aus Gewässerflächen, Schilf und Weidengebüschen inmitten der Niederung. Aufgrund der hohen Wasserstände blieb dieses Gebiet von einer landwirtschaftlichen Nutzung weitestgehend verschont, so dass hier Sumpf- und Wasservögel gute Lebensbedingungen finden. 2017 erwarb die NABU-Stiftung die ersten Eigentumsanteile der rund 87 Hektar großen Wildnisfläche. Weitere Eigentumsanteile wird sie 2018 übernehmen, damit der Küdden langfristig vollständig in Stiftungsobhut gelangt.

Hirschacker (Baden-Württemberg)

Über Jahrhunderte entstand im Hirschacker bei Schwetzingen durch die Nutzung als Waldweide eine parkähnliche Waldlandschaft aus alten Eichen und Kiefern, insektenreichen Sand- und Magerrasen sowie Sandheiden. Diese wertvollen Lebensräume blieben auch durch die zwischenzeitliche militärische Nutzung bis heute in Teilen erhalten. Durch Kiefernaufforstungen in den 1980er Jahren verlor der Hirschacker jedoch einen Großteil seiner Sandrasen. Das übriggebliebene Offenland weist heute noch eine besondere Artenvielfalt auf. So wachsen auf den kargen Sandböden geschützte Arten wie Sandstrohblume, Besenheide sowie die in Baden-Württemberg sehr seltene Graue Skabiose.

Seit 2016 setzt sich die NABU-Stiftung gemeinsam mit dem NABU Baden-Württemberg für den Erhalt der kostbaren Sand- und Magerrasen ein. So wurden 2017 weitere Kiefernbestände aufgelichtet, um neue Sandlebensräume zu schaffen. Die Waldauflichtung setzte der NABU Baden-Württemberg im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projektes „Lebensader Oberrhein“ um. Für die Offenhaltung der lichten Wälder und Sandrasen sorgt seit 2017 eine kleine Herde aus Schafen und Ziegen. Erste Erfolge des gemeinsamen Engagements sind bereits sichtbar: Nach über 40 Jahren hat sich nicht nur die Heidelerche im Hirschacker wieder angesiedelt, auch der in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte Ziegenmelker wurde 2018 hier entdeckt.

Kalksteinbruch am Eichberg (Thüringen)

Zehn Kilometer nördlich von Rudolstadt entwickelt sich ein ehemaliger Steinbruch am Eichberg zu einem Paradies für Tagfalter, Heuschrecken und andere Arten trockenwarmer Standorte. Mit seinen Rohböden, Trocken- und Halbtrockenrasen, Hecken und einer

Damit das Helm-Knabenkraut (r.o.) am Kiefenberg wachsen kann, halten seit 2017 Zwergesel und Krainer Steinschafe die wertvollen Trockenrasen offen.

Neuntöter

Streuobstwiese bietet der Steinbruch ein vielfältiges Lebensraummosaik auf kleinstem Raum. In Abstimmung zwischen NABU-Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt, Betreiberfirma und zuständiger Umweltbehörde blieben die Abbauflächen nach dem Ende des Bergbaus ohne Rekultivierung erhalten und gingen 2017 ins Eigentum der NABU-Stiftung über. Verschiedene Arterfassungen durch den Kreisverband bestätigen die besondere Schutzwürdigkeit des 4,5 Hektar großen Geländes: 38 Tagfalterarten und 17 Heuschreckenarten konnten bislang nachgewiesen werden - darunter viele seltene Arten wie der in Thüringen vom Aussterben bedrohte Wundklee-Bläuling oder die stark gefährdete Blauflüglige Sandschrecke.

Kiefenberg bei Schkölen (Thüringen)

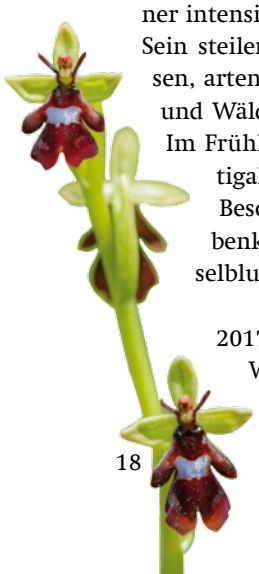
Zwischen Naumburg und Eisenberg liegt inmitten einer intensiv genutzten Agrarlandschaft der Kiefenberg. Sein steiler Muschelkalkhang bietet mit Streuobstwiesen, artenreichen Kalkmagerrasen, Trockengebüschen und Wäldchen die unterschiedlichsten Lebensräume. Im Frühling ertönen die Rufe von Wendehals, Nachtigall, Neuntöter und Turteltaube. Botanische Besonderheiten wie Fliegen-Ragwurz, Helm-Knabenkraut, Kleiner Klappertopf und Echte Schlüsselblume schmücken die sonnigen Wiesen.

2017 stand es um große Teile des Hangs schlecht: Weil die Trockenrasen nicht mehr beweidet wurden, drohte das Naturkleinod zu verbuschen. Als diese Flächen zum Verkauf angeboten wurden, handelte die NABU-Stiftung. Mit Hilfe von Spenden erwarb sie 17 Hektar am Kiefenberg und setzt sich seither für den Erhalt des Naturparadieses ein. So arbeitet sie vor Ort mit einer Schäferin zusammen, die mit einer kleinen Herde aus Krainer Steinschafen und Zwergeseln die naturschonende Beweidung der Halbtrockenrasen und Streuobstwiesen aufnahm. Zur weiteren Gebietsverbesserung sind die Auflichtung der teilweise zugewachsenen Halbtrockenrasen und die Pflege der alten Streuobstbäume geplant.

Kiesgrube Bredelem (Niedersachsen)

Die stillgelegte Kiesgrube bei Bredelem, zehn Kilometer nordwestlich von Goslar, bietet vielfältigste Lebensräume für Amphibien: Stillgewässer mit Rohrkolben, Rohböden und steinige Hänge sowie zahlreiche kleinere Tümpel. Nicht nur der Kammmolch hat hier einen Rückzugsraum, auch Wasserfrosch, Erdkröte und Teichmolch sind bereits eingewandert. Darüber hinaus bestehen gute Voraussetzungen für die Wiederansiedlung der gefährdeten Geburtshelferkröte und der in Niedersachsen vom Aussterben bedrohten Gelbbauchunke.

Seit einigen Jahren engagieren sich die Ehrenamtlichen des NABU Goslar für das Refugium und schützen mit Pflegearbeiten die Offenlebensräume vor der Verbuschung. Für die weitere Entwicklung des Naturparadieses planen der NABU Niedersachen und die NABU-Kreisgruppe Goslar umfangreiche Amphibien-



Fliegen-Ragwurz

In den wiederbelebten Waldmooren und Feuchtsenken in der Lapitz-Geveziner Waldlandschaft fühlt sich auch der Schwarzstorch wohl.

schutzmaßnahmen. Zur Unterstützung dieser Anstrengungen sowie zur dauerhaften Gebietssicherung erwarb die NABU-Stiftung 2017 die zum Verkauf stehenden neun Hektar großen Kiesflächen.

In einem ersten Schritt sollen zusätzliche Laichgewässer und Winterquartiere für die Amphibien angelegt werden, damit sich die Tiere künftig nicht auf Wanderschaft über dicht befahrene Straßen begeben müssen. Die Pflege der angelegten und sanierten Grubenflächen wird über eine extensive Beweidung erfolgen, die zudem hochwertige Bruthabitate für die ansässige Feldlerche und andere Wiesenbrüter schafft. Langfristig profitieren von den geplanten Schutzmaßnahmen auch Vogelarten wie Schwarzstorch und Rotmilan, deren Nahrungsgrundlage verbessert wird.

Landgrabental Rebelow (Mecklenburg-Vorpommern)

Ausgedehnte Moore, Bruchwälder, Feuchtwiesen und Trockenrasenhänge machen den besonderen landschaftlichen Reiz des Landgrabentals bei Rebelow aus. Im Laufe des letzten Jahrhunderts führten die Intensivierung der Landnutzung und die damit einhergehenden Entwässerungsmaßnahmen jedoch zu drastischen Veränderungen der Landschaft sowie zu einem Artenrückgang in dem heutigen Landschaftsschutzgebiet. Das in Mecklenburg-Vorpommern vom Aussterben bedrohte Sumpf-Kreuzblümchen sowie andere gefährdete Arten blieben jedoch bis heute erhalten. Mit dem Kauf von rund 53,5 Hektar Landwirtschaftsflächen oberhalb des Talhanges setzt sich die NABU-Stiftung seit 2017 für den Erhalt der wertvollen Tier- und Pflanzenwelt im Landgrabental ein. Nach dem Auslaufen der Pachtverträge im Herbst 2018 wird sie die Äcker zu naturschonend genutztem Grünland umwandeln. Zusätzlich plant sie die Pflanzung von Hecken, Baumgruppen und einzelnen Bäumen, um die weiträumigen Flächen mit zusätzlichen Lebensraumnischen zu beleben. Ziel ist die Entwicklung einer kleinteiligen, an Arten reichen Kulturlandschaft.

Lapitz-Geveziner Waldlandschaft (Mecklenburg-Vorpommern)

Die Lapitz-Geveziner Waldlandschaft ist ein locker zusammenhängendes Waldgebiet nordöstlich der Müritz. Mit ihrem inzwischen 390 Hektar umfassenden Eigentum setzt sich die NABU-Stiftung für die Bewahrung der artenreichen Laubmischwälder und die Wiederbelebung der ehemaligen Waldmoore und Feuchtwiesen ein. Hiervon profitieren Großvögel wie Schreiadler, Kranich und Schwarzstorch, die in den Wäldern brüten und die zeitweise wassergefüllten Senken und Nasswiesen als Nahrungsraum nutzen. Seit den ersten Vernässungsarbeiten verfügt das Gebiet zudem über eine kleine Seenkette mit einer reichen Vogelwelt aus beispielsweise Bekassinen, Schwarzhalstaucher und Trauerseeschwalben.

2017 erwarb NABU-Stiftung insgesamt zwölf Hektar Grünland in direkter Waldnähe bei Lapitz. Durch den Ankauf bewahrt die NABU-Stiftung die bislang extensiv

Buschwindröschen
im Buchenwald

Mittelspecht

Kleiner Tornowsee

Mopsfledermaus

genutzten Wiesen vor einer Nutzungsintensivierung und kann sie als wichtiges Nahrungsgebiet für Schreiadler und Kranich entwickeln. Bei der Gebietsentwicklung wurde die NABU-Stiftung durch das Krombacher Artenschutz-Projekt gefördert.

Naturpark „Märkische Schweiz“

Mitten durch den Naturpark Märkische Schweiz schlängelt sich der Stobber, ein kleines lebendiges Flüsschen, das im Roten Luch entspringt. Ab Buckow durchfließt es die malerische Wald- und Wiesenlandschaft des Stobbertals. Im Frühling blühen in den von Eichen, Hainbuchen und Winterlinden geprägten Laubmischwäldern Leberblümchen, Buschwindröschen und Gelbe Anemone. Schwarz- und Mittelspecht bewohnen die Naturwälder, während auf den Wiesen am Stobber die letzten Bekassinen der Märkischen Schweiz brüten. Gefährdete Fledermausarten wie Große Bartfledermaus und Mopsfledermaus haben in den urigen Wäldern eine Heimat gefunden.

Der NABU-Regionalverband Strausberg-Märkische Schweiz engagiert sich seit vielen Jahren mit Landkauf im Naturpark Märkische Schweiz. Damit die erworbenen Flächen dauerhaft gesichert sind, überträgt der Regionalverband sein Land Stück für Stück an die NABU-Stiftung. Dadurch wuchs das Stiftungseigentum im Stobbertal im Jahr 2017 um weitere 43,9 Hektar. Ebenso schenkte der Regionalverband der NABU-Stiftung weitere 24 Hektar in den Altfriedländer Teichen (S. 13), 15 Hektar an den Tornowseen, zwölf Hektar am Klobichsee und elf Hektar im Roten Luch bei Waldsieversdorf (S. 22). Die naturschutzfachliche Betreuung der NABU-Flächen bleibt weiterhin in den erfahrenen Händen der NABU-Ehrenamtlichen vor Ort, während die NABU-Stiftung die Kaufaktivitäten in den Schutzgebieten fortführt.

Im **Stobbertal** konnte die NABU-Stiftung 2017 weitere 5,2 Hektar Land erwerben. Darunter waren Kiefern-Laubmischwaldbestände, die sich seither ungestört zu ungenutzten Naturwäldern entwickeln dürfen. Naturferne Nadelforste überführt die NABU-Stiftung zu standortheimischen Mischwäldern. So entnahm sie 2017 auf einer Fläche von insgesamt acht Hektar Kiefern, um mehr Licht und eine bessere Wasserversorgung für die Ansiedelung von Laubbäumen zu schaffen.

Nur wenige Kilometer westlich des Stobbertals erstreckt sich die abwechslungsreiche Landschaft des **Kleinen und Großen Tornowsees**. Strukturreiche Eichen-Hainbuchenwäldern, feuchte Erlen-Eschen-Auenwälder sowie urige Schlucht- und Hangmischwälder bieten hier zahlreiche Rückzugsräume für die Natur. 2017 übernahm die NABU-Stiftung von einem Privatwaldbesitzer rund elf Hektar Land bei Pritzhagen, darunter wertvollen Laubwald, Teile eines Waldmoores sowie ein Kleingewässer. Dafür tauschte sie einen wertgleichen jungen Nadelholzbestand ein. Der urige Naturwald mit den zum Teil über 160 Jahre alten Traubeneichen, Hainbu-

An der Peene bei Demmin schaffen wir eine großflächige Weidelandschaft und erhalten Lebensräume für Wiesenvögel wie den Kiebitz.

chen undWinterlinden darf so künftig ungefährdet weiter wachsen und zum Urwald von morgen werden. Dem erworbenen Waldpfuhl wird die NABU-Stiftung durch den Verschluss eines Entwässerungsgrabens wieder zu seiner ursprünglichen Größe und Gestalt verhelfen.

Frühlings-Adonisröschen

Oderhänge Mallnow (Brandenburg)

Das nördlich der Ortschaft Mallnow gelegene Naturschutzgebiet zeichnet sich durch ausgedehnte Steppen- und Trockenrasen aus, in denen eine außergewöhnliche Vielfalt an Pflanzen, Insekten und Vögeln lebt. Jedes Jahr lassen die seltenen Frühlings-Adonisröschen die zum Oderbruch abfallenden Hänge erstrahlen und laden zu einer ganz besonderen Frühjahrswanderung ein. Im Sommer erblühen weitere schützenswerte Arten wie Sibirische Glockenblume und Helm-Knabenkraut an den Hängen. Wendehals, Grauammer und Wiedehopf nutzen zudem die weiten Trockenrasen als Nahrungsraum. Um den schützenswerten Arten einen sicheren Lebensraum zu bieten, bewahrt die NABU-Stiftung bereits 186 Hektar an den Oderhängen bei Mallnow. 2017 kaufte sie eine etwa sechs Hektar große Wiese sowie einen angrenzenden 3,8 Hektar großen Acker. Mit dem Kauf wird die extensive Schafbeweidung auf der Wiesenfläche fortgeführt und die Offenhaltung des wertvollen Lebensraums sicher gestellt. Die erworbene Ackerfläche wird nach dem Auslaufen des Pachtvertrages auf eine naturschonende Bewirtschaftung umgestellt.

Peenetal (Mecklenburg-Vorpommern)

Mit einer Gesamtfläche von etwa 45.000 Hektar ist das Flusstalmoor der Peene eines der größten zusammenhängenden Durchströmungsmoore in Mittel- und Westeuropa. Die vielfältigen Moore, Wälder, Feuchtwiesen und Magerrasen bieten wichtige Rückzugsorte für die Tier- und Pflanzenwelt. Fischotter, Seeadler, Mehlprimel und Trollblume sind nur einige Beispiele des beeindruckenden Arteninventars.

Bei Demmin etablierte die NABU-Stiftung in den letzten Jahren durch Flächenkauf und -tausch eine großflächige Weidelandschaft, um Lebensraum für Wiesenvögel wie den Kiebitz zu schaffen. Auch 2017 gelang ihr der Kauf eines vier Hektar großen Ackers bei Demmin, der zum Teil in Weideland umgewandelt wird. Auf einer fünf Hektar großen Forstfläche bei Demmin ließ die NABU-Stiftung zudem Nadelholzbestände auflichten, um diese Schritt für Schritt in standorttypische Laubmischwälder zu überführen. Den Großteil der stiftungseigenen Wälder im Peenetal überlässt sie bereits einer ungestörten Entwicklung.

Rotes Luch und Tiergarten (Brandenburg)

Als ehemaliges Wildgatter konnte sich der „Tiergarten“ bei Waldsieversdorf seit Jahrhunderten weitgehend frei von einer forstwirtschaftlichen Nutzung entwickeln. Ein uriger Naturwald aus Eichen, Hainbuchen und Eschen prägt seither den nördlichen Teil des brandenburgischen Schutzgebietes „Rotes Luch und Tiergarten“. Seit

Bei Wesenberg entstanden neue Winterquartiere für die bedrohte Kreuzotter.

Grundschüler pflanzten Laubbäume in einem Kiefernbestand im „Tiergarten“.

2015 bewahrt die NABU-Stiftung elf Hektar im Tiergarten. Der beeindruckende Baumbestand darf unter ihrem Schutzschirm weiter ungestört altern. Die NABU-Stiftung besitzt außerdem einen Kiefernbestand, den sie in einen artenreichen Laubmischwald umwandelt. Hierbei wurde sie im November 2017 von Grundschülern unterstützt, die rund 300 Stieleichen, Hainbuchen und einige Rotbuchen pflanzten. 2017 gelangten zudem weitere elf Hektar Wald nahe dem Schutzgebiet in Stiftungsobhut, die der NABU-Regionalverband Strausberg-Märkische Schweiz an die NABU-Stiftung zur langfristigen Sicherung übertrug.

Rothes Moor bei Wesenberg (Mecklenburg-Vorpommern)

Das 81 Hektar große Naturschutzgebiet „Rothes Moor bei Wesenberg“ liegt im wald- und seengeprägten Neustrelitzer Kleinseenland. Aufgrund fehlender Zugangswege entwickelte sich das Moor zum Rückzugsgebiet für viele schützenwerte Arten wie Zwergtaucher, Waldschnepfe, Bekassine und Fischadler. Eine Besonderheit ist das Vorkommen der seltenen Kreuzotter, die hier vor allem warme Waldränder, feuchte Moore und Heiden als Lebensraum nutzt.

2017 erwarb die NABU-Stiftung einen etwa zehn Hektar großen Kieferforst bei Wesenberg, um neue Lebensräume für die Kreuzotter zu schaffen. So wurden an den moorseitig gelegenen Waldrändern Nacht- und Winterquartiere errichtet, die der Kreuzotter und anderen Reptilien künftig als Schlafplätze dienen werden. Freiwillige des NABU Neubrandenburg füllten dafür Feldsteine in Gruben, deckten diese mit dicken Baumstämmen ab und zäunten die neuen Quartiere anschließend großzügig ein. Damit langfristig die Wasserversorgung im Moor verbessert wird und die wertvollen Lebensräume erhalten bleiben, ließ die NABU-Stiftung den eintönigen Kiefernforst in einem besonders bodenschonenden Verfahren auflichten.

Stechlinseegebiet (Brandenburg)

Das Stechlinseegebiet im Norden von Brandenburg ist eines der ältesten Stiftungsgebiete. Schon seit 2003 engagiert sich die NABU-Stiftung in dem bereits 1938 ausgewiesenen Naturschutzgebiet bei Rheinsberg. Das Seengebiet weist die höchste Bestandsdichte von Fischadlern in Mitteleuropa auf. Der Schwarzstorch brütet ungestört und gut versteckt in den alten Buchenwäldern. Auch für Fischotter und die vom Aussterben bedrohte Sumpfschildkröte sind die zahlreichen Gewässer von Bedeutung. 2017 vergrößerte die NABU-Stiftung ihren Besitz um weitere 30,5 Hektar Wald, Grünland und Ackerflächen. Damit bewahrt und entwickelt sie inzwischen 857 Hektar Laubmischwälder, Waldmoore und glasklare Seen für die Natur.

Südhang Ettersberg (Thüringen)

2017 schloss die NABU-Stiftung die 2015 begonnenen Flächenkäufe am Südhang Ettersberg ab, mit denen sie insgesamt 289 Hektar Na-

Europäische Sumpfschildkröte

Für Watvögel wie den Bruchwasserläufer ist der alte Tontagebau bei Königshofen in Thüringen ein wichtiger Rastplatz.

turparadies vor den Toren von Weimar in ihre Obhut nahm. Große Teile des nahe der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald gelegenen Geländes am Südhang wurden jahrzehntelang als militärisches Übungsgelände genutzt. Dadurch blieben die artenreichen Trockenrasen, Wälder und Streuobstwiesen vor einer intensiven land- und forstwirtschaftlichen Nutzung verschont. Heute bietet das Naturschutzgebiet über 500 Pflanzenarten und rund 90 Vogelarten einen Lebensraum. Besonders viele in der intensiven Agrarlandschaft bedrohte Arten wie Sperbergrasmücke, Heidelerche oder Wendehals lassen sich hier noch beobachten. Auch seltene Orchideen, Schmetterlinge und Fledermäuse zeugen vom hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebietes.

Der Erwerb der letzten 54 Hektar Kalkmagerrasen gelang im Sommer 2017 mit Hilfe von Spenden. Die Kaufverhandlungen konnten dabei dank der großen Spendenbereitschaft vieler Naturfreunde ein Jahr früher als geplant abgeschlossen werden. Als neue Eigentümerin stellt die NABU-Stiftung sicher, dass keine wirtschaftlichen Interessen in das Naturschutzgebiet getragen werden. Vor Ort arbeitet sie mit dem alteingesessenen Schäfer zusammen, der seit über 20 Jahren die großflächigen Trockenrasen naturschonend mit Schafen und Ziegen beweidet. Ihre Waldflächen überlässt die NABU-Stiftung ohne weiteren Holzeinschlag einer natürlichen Entwicklung.

Heidelerche

Tontagebau Königshofen (Thüringen)

Die Landschaft zwischen Königshofen und Buchheim im Saale-Holzland-Kreis ist geprägt von intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Einziger Rückzugsort für die Tier- und Pflanzenwelt ist eine ehemalige Tongrube bei Königshofen. Kiebitz, Bruchwasserläufer und andere Watvögel nutzen die alten Tagebauflächen als Rastplatz während des Vogelzugs. Der Flussregenpfeifer hat sich in dem Tontagebau bereits niedergelassen und nutzt die offenen Sandflächen zur Brut. Ebenso fühlen sich Wiesenpieper und Steinschmätzer, die in Thüringen stark bedroht sind, hier sehr wohl. Jedes Frühjahr sammelt sich Niederschlagswasser in der Abbausohle und bildet ein wichtiges Laichgewässer für die heimische Amphibienwelt.

Um die kleine Naturoase zu bewahren, übernahm die NABU-Stiftung 2017 die ersten vier Hektar der früheren Tagebauflächen. Mit dem Erwerb konnte sie eine weitere Verfüllung der Tongrube und den Verlust des wertvollen Kleingewässers verhindern. 2018 wird die NABU-Stiftung weitere Flächenkäufe verhandeln, damit das gesamte etwa 6,5 Hektar große Grubenareal in Stiftungshand gelangt.

> www.aktiv.naturerbe.de

Auf einen Blick

Gebietskarte der NABU-Naturparadiese

Flächenbilanz
Flächenzuwachs

Gebiet	Bundesland	Zuwachs in Hektar
Altfriedländer Teich- und Seengebiet (siehe S. 13)	Brandenburg	27,36
Amphibiengewässer Breitungen	Thüringen	0,41
Amphibienteiche Weißenbrunnen (siehe S. 13)	Nordrhein-Westfalen	2,25
Bahndamm Altenburger Land	Thüringen/Sachsen	0,38
Bärenbusch (siehe S. 14)	Brandenburg	11,12
Biesenthaler Becken (siehe S. 14)	Brandenburg	31,41
Bottendorf	Hessen	0,14
Büchelberg	Baden-Württemberg	0,37
Dingdener Heide (siehe S. 14)	Nordrhein-Westfalen	76,12
Dosseniederung	Brandenburg	0,20
Falkenrehder Wublitz	Brandenburg	0,35
Fauler See-Rustwerder/Poel (siehe S. 15)	Mecklenburg-Vorpommern	0,17
Feuchtgebiete Allrode	Sachsen-Anhalt	1,24
Feuchtwiese bei Zedlitz	Thüringen	0,56
Gabower Hänge	Brandenburg	2,40
Gamengrund	Brandenburg	1,94
Gartzsee	Brandenburg	5,75
Gerswalde (siehe S. 7)	Brandenburg	54,72
Große Freiheit bei Plaue	Brandenburg	0,64
Grube Wilhelmsee (siehe S. 15)	Brandenburg	16,77
Gülper See (siehe S. 16)	Brandenburg	87,38
Herrensee, Lange Dammwiesen und Barnim	Brandenburg	2,85
Horstfelder- und Hechtsee	Brandenburg	1,57
Kalksteinbruch am Eichberg (siehe S. 17)	Thüringen	4,54
Kiefenberg bei Schkölen (siehe S. 18)	Thüringen	17,36
Kiesgrube Bredelem (siehe S. 18)	Niedersachsen	9,08
Klobichsee	Brandenburg	12,25
Küstenlandschaft bei Barendorf	Mecklenburg-Vorpommern	5,48
Landgrabental Rebelow (siehe S. 19)	Mecklenburg-Vorpommern	53,53
Landiner Haussee	Brandenburg	3,39
Lapitz-Geveziner Waldlandschaft (siehe S. 19)	Mecklenburg-Vorpommern	12,01
Leutratal	Thüringen	1,01
Liebenauer Kiesgruben (siehe S. 8/9)	Niedersachsen	20,69
Obstwiese Wedel	Schleswig-Holstein	1,81
Oderhänge Mallnow (siehe S. 22)	Brandenburg	9,89
Orchideenwiese Bad Freienwalde	Brandenburg	2,43
Peenetal bei Demmin (siehe S. 22)	Mecklenburg-Vorpommern	4,07
Porphyrkuppen bei Gimritz	Sachsen-Anhalt	3,64
Rotes Luch und Tiergarten (siehe S. 22)	Brandenburg	10,90

Fortsetzung der Tabelle von Seite 26

Gebiet	Bundesland	Zuwachs in Hektar
Rothes Moor bei Wesenberg (siehe S. 23)	Mecklenburg-Vorpommern	10,19
Ruhlsdorfer Bruch	Brandenburg	5,37
Schermützelsee	Brandenburg	0,36
Stechlinsee-Gebiet (siehe S. 23)	Brandenburg	30,47
Stobbertal (siehe S. 21)	Brandenburg	49,07
Streuobstwiese Hachelbich	Thüringen	0,17
Südhang Ettersberg (siehe S. 23)	Thüringen	54,02
Tontagebau Königshofen (siehe S. 24)	Thüringen	4,05
Tornowseen und Pritzhagener Berge (siehe S. 21)	Brandenburg	10,53
Trockenhänge Oberpreilipp	Thüringen	3,29
Unteres Recknitztal (siehe S. 6)	Mecklenburg-Vorpommern	50,05
Unteres Rhinluch - Dreetzer See	Brandenburg	3,31
Wakenitzniederung	Mecklenburg-Vorpommern	1,61
Wald bei Erzingen	Baden-Württemberg	0,19
Wieraaue	Thüringen	3,31
Wostevitzer Teiche	Mecklenburg-Vorpommern	0,48
Wumm-See und Twern-See	Brandenburg	0,62
Flächenzuwachs insgesamt		**725,27**

Flächenabgang

Gebiet	Bundesland	Abgang über	Abgang in Hektar
Kösterbeck	Mecklenburg-Vorpommern	Flurneuordnung	-0,33
Naturparadies Grünhaus	Brandenburg	Flurneuordnung	-4,89
Stelle	Niedersachsen	Verkauf Splitterfläche	-0,70
Untere Havel Nord	Brandenburg	Flurneuordnung	-6,37
Untere Havel Süd	Brandenburg	Verkauf Gartengrundstück	-0,08
Untere Mulde	Sachsen-Anhalt	Verkauf Deichbau	-0,01
Flächenabgang insgesamt			**-12,38**

Flächenbestand insgesamt

Flächenbestand am 31.12.2016	**17.302,92 Hektar**
Flächenkorrektur für Vorjahre	10,32 Hektar
Flächenzuwachs insgesamt	712,89 Hektar
Flächenbestand am 31.12.2017	**18.026,13 Hektar**

Gesund, stabil und weiter wachsend
Wirtschaftliche Entwicklung

Im Jahr 2017 verzeichnete die NABU-Stiftung erneut eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Zum einen wuchs der Flächenbesitz dank der engagierten Unterstützung vieler Spender und Spenderinnen deutlich an. Zum anderen verdoppelte sich das Stiftungskapital dank großzügiger privater Zustiftungen auf 11,4 Mio. Euro. Die wirtschaftliche Gesamtsituation der NABU-Stiftung ist damit erfreulich gesund und stabil.

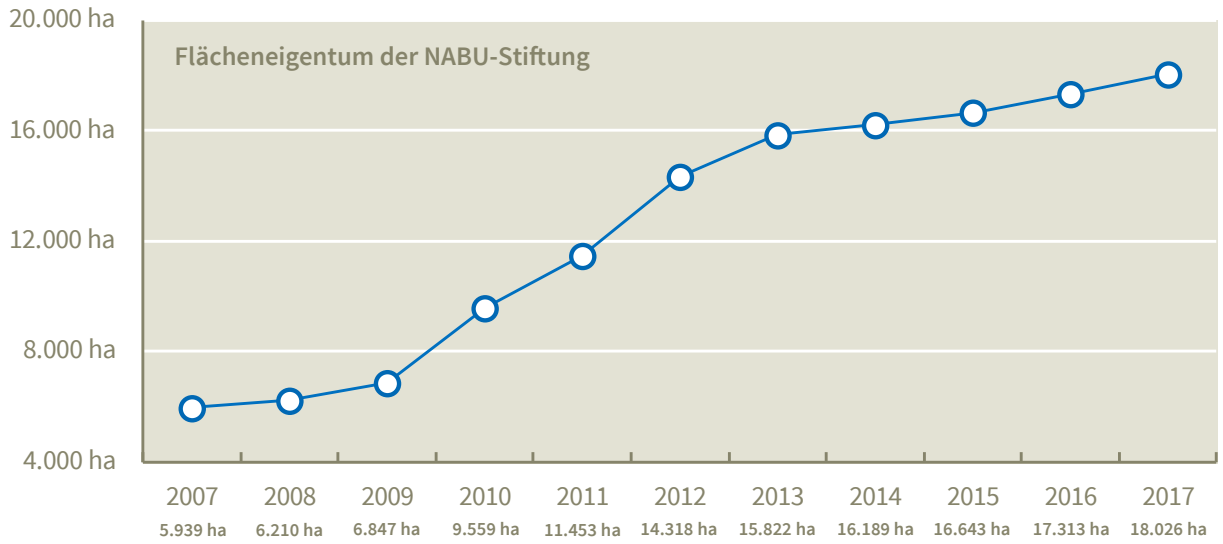
Investitionen in Naturschutzflächen

Der Flächenbesitz der NABU-Stiftung wuchs 2017 um 713 Hektar (S. 26). Die Zahl der beurkundeten Kaufverträge lag mit 85 im Durchschnitt der zurückliegenden fünf Jahre. Größter Einzelzugang waren Flächenkäufe für 393.279 Euro im Unteren Recknitztal (Mecklenburg-Vorpommern), wo 52 Hektar wertvolle Nahrungsflächen für Schreiadler gekauft wurden. Ebenfalls zum Schutz des Schreiadlers wurden in der brandenburgischen Uckermark 54,6 Hektar für 323.942 Euro erworben. Die Restkosten wurden durch ein EU-Life-Projekt in Trägerschaft des Landes Brandenburg direkt beglichen. Das Naturparadies Lapitz-Geveziner Waldlandschaft (Mecklenburg-Vorpommern) wuchs um weitere 12 Hektar Schreiadlerland für 106.444 Euro. Damit investierte die NABU-Stiftung 2017 insgesamt 823.665 Euro in die Sicherung der Lebensräume unserer gefährdetsten heimischen Adlerart. Von der naturschutzfachlichen Entwicklung und Beruhigung der Flächen werden unzählige weitere Arten extensiv genutzter Kulturlandschaften profitieren.

Die Flächenkäufe am Südhang Ettersberg (Thüringen) konnten 2017 mit einem letzten Kaufvertrag über 54 Hektar zum Preis von 44.776 Euro abgeschlossen werden. Am Kiefenberg bei Schkölen (Thüringen) hob die NABU-Stiftung 2017 ein neues NABU-Naturparadies aus der Taufe und erwarb für 84.238 Euro rund 17,4 Hektar artenreiche Trockenhänge, Wald und Streuobstwiesen.

Auch in Naturparadiesen, in denen sich die NABU-Stiftung schon seit vielen Jahren engagiert, konnten wichtige Flächen zur Erweiterung und Arrondierung hinzugekauft werden. So erweiterte sie beispielsweise das Naturparadies Bärenbusch (Brandenburg) für 89.438 Euro um rund 11,1 Hektar und vergrößerte mit einer 3,6 Hektar großen Ackerfläche das Naturparadies Porphyrkuppen bei Gimritz (Sachsen-Anhalt) für 88.289 Euro auf insgesamt 143,2 Hektar. Weitere wichtige Flächenkäufe werden im vorliegenden Jahresbericht beschrieben (ab S. 13).

Besonders erfreulich bei den Flächenzugängen 2017 waren einige Grundstücksschenkungen. So erhielt die NABU-Stiftung von engagierten Naturfreunden 2,4 Hektar im Trockengebiet der Gabower Hänge (Brandenburg) sowie 1,8 Hektar Streuobstwiese in der Elbaue nahe Hamburg, um diese dauerhaft als wertvolle Lebensräume zu bewahren.



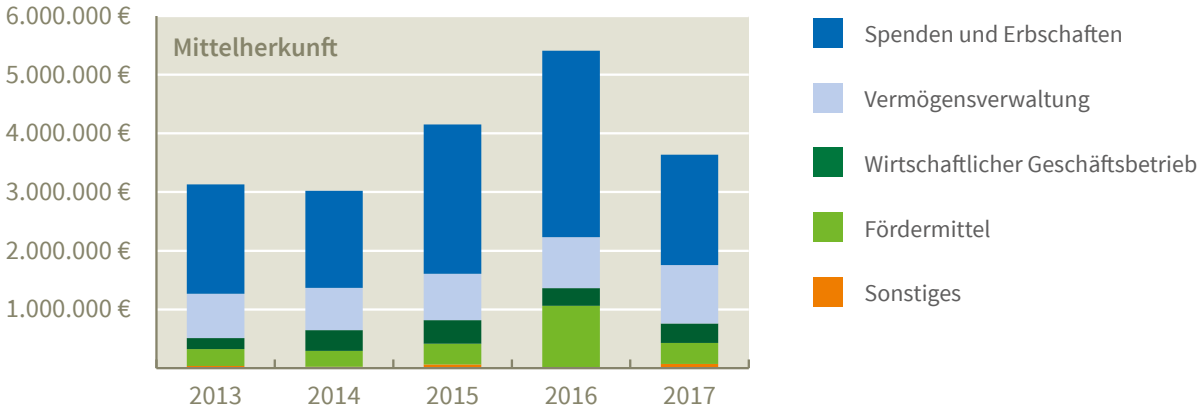
Mittelherkunft

Die Finanzierung der NABU-Stiftung steht auf vier Säulen. Wichtigste Grundlage sind die Spenden und Erbschaften, die der Stiftung von zahlreichen engagierten Naturfreunden zugewandt werden. Sie bilden die zentrale Basis für den Erwerb neuer Flächen sowie deren Betreuung und Entwicklung. Spenden und Erbschaften betrugen 2017 gemeinsam 1,88 Mio. Euro.

Zweitwichtigste Säule sind die Erträge der Vermögensverwaltung, zu denen neben den Zinserträgen aus dem Stiftungskapital auch die Pachteinnahmen aus den stiftungseigenen Flächen gehören. Diese Einnahmen steuerten 2017 982.750 Euro zu den Gesamteinnahmen bei.

Eine dritte, langsam wachsende Säule sind die Einnahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs in Höhe von 331.225 Euro. Diese Einnahmen ergeben sich, wenn Maßnahmen auf den Stiftungsflächen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zur Kompensation von Eingriffen in den Naturhaushalt durchgeführt werden. Auch Erlöse aus dem Verkauf von Holz im Rahmen des ökologischen Waldumbaus fallen hierunter.

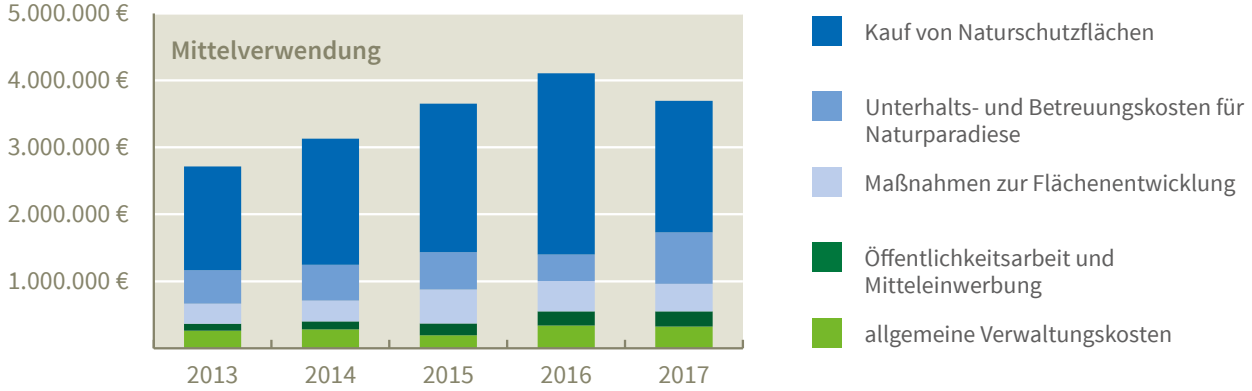
Die vierte Säule der Stiftungsfinanzierung sind schließlich öffentliche Fördermittel, die teilweise für den Flächenkauf und teilweise für Naturschutzmaßnahmen auf den Stiftungsflächen gewährt werden. 2017 beliefen sich die öffentlichen Zuschüsse auf 358.203 Euro.



Mittelverwendung

2017 wurden 53,2 Prozent der verwendeten Stiftungsmittel für den Erwerb neuer Flächen eingesetzt. Weitere 11,2 Prozent wurden für die naturschutzgerechte Entwicklung der stiftungseigenen Gebiete und nochmals 20,8 Prozent für die Betreuungs- und Unterhaltskosten für die Naturparadiese (z.B. Gebühren, Steuern, Abgaben) und andere Eigentümerpflichten wie beispielsweise die Verkehrssicherung verwendet. In Summe setzte damit die NABU-Stiftung 85,1 Prozent der Einnahmen unmittelbar für den Erwerb, die Sicherung und die Entwicklung der stiftungseigenen Naturparadiese ein.

Die Kosten für die allgemeine Verwaltung und die Stiftungsgeschäftsstelle betrugen 325.191 Euro. Mit den Aufwendungen für die Zustifter-, Spender- und Patengewinnung, deren Betreuung und die Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 224.669 Euro ergab dies 2017 einen Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten von 14,9 Prozent. Dies ist nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ein angemessener Wert. Die Kosten für Werbung und Verwaltung konnten vollständig aus Einnahmen aus Kursgewinnen, Vermietung und Verpachtung bestritten werden. Damit geht jeder gespendete Euro vollständig in die Naturschutzarbeit.



Bilanz zum 31.12.2017

Aktiva	2017	2016
A. Anlagevermögen	**25.157.448,53**	**22.729.094,32**
I. Sachanlagen	20.486.259,09	18.244.448,46
a) Immaterielle Vermögensgegenstände	8.538,19	9.403,59
b) Grundstücke	16.691.428,83	14.644.354,83
c) Bauten	3.747.017,17	3.469.091,61
d) Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	24.184,52	23.367,24
e) Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	15.090,38	98.231,19
II. Finanzanlagen	4.671.189,44	4.484.645,86
B. Umlaufvermögen	**11.298.526,61**	**3.771.319,62**
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.295.749,26	1.080.014,70
II. Guthaben bei Kreditinstituten	9.577.188,05	2.640.999,50
III. Vorräte	425.589,30	50.305,42
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**4.160,94**	**0**
D. Treuhandvermögen unselbstständige Stiftungen	**12.860.941,70**	**12.755.525,38**
Bilanzsumme	**49.321.077,78**	**39.255.939,32**

Angaben in Euro

Passiva	2017	2016
A. Eigenkapital	**29.501.653,34**	**21.700.705,62**
I. Stiftungskapital	**11.386.935,65**	**5.346.774,86**
a) Grundstockvermögen	10.857.142,93	4.948.730,93
b) Grundstock aus Ergebnisrücklagen	265.270,00	265.270,00
c) Ergebnisse aus Kursgewinnen und -verlusten	264.522,72	150.773,93
II. Rücklagen	**18.114.717,69**	**16.438.521,67**
a) Kapitalerhaltungsrücklage	1.996.135,04	1.669.754,00
b) Rücklage verwendete Spenden	14.240.519,63	12.621.554,65
c) Zweckgebundene Projektrücklagen	1.878.063,02	2.147.213,02
III. Mittelvortrag	**0**	**-102.590,91**
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	**4.285.664,60**	**3.617.213,28**
C. Rückstellungen und Rechnungsabgrenzungsposten	**1.560.879,77**	**456.512,87**
D. Verbindlichkeiten	**1.111.938,37**	**725.982,17**
E. Treuhandverbindlichkeiten unselbstständige Stiftungen	**12.860.941,70**	**12.755.525,38**
Bilanzsumme	**49.321.077,78**	**39.255.939,32**

Angaben in Euro

Gewinn- und Verlustrechung

	2017	2016
A. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen	**2.242.205,78**	**4.228.149,83**
1. Spenden	1.756.001,07	3.124.829,84
3. Erbschaften	124.952,05	49.232,34
4. Zuschüsse	358.202,66	1.043.883,67
5. Sonstige (Bußgelder etc.)	3.050,00	10.203,98
B. Sonstige Erträge	**1.162.235,56**	**1.012.511,80**
1. Miet- und Pachteinnahmen	747.889,22	705.907,21
2. Erträge wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	331.225,75	301.090,66
3. Übrige	83.120,59	5.513,93
C. Aufwendungen aus satzungsgemäßen Betätigungen (Betreuung Naturschutzflächen etc.)	**-247.338,53**	**-249.448,39**
D. Personalaufwand	**-709.893,25**	**-632.460,47**
E. Abschreibungen	**-282.974,79**	**-279.825,99**
F. Sonstige Aufwendungen	**-466.418,20**	**-1.200.342,96**
1. Sonderposten für Flächenkauf	-5.570,89	-763.864,85
2. Allgemeine Geschäftskosten	-96.394,59	-72.117,95
3. Mieten und Betriebskosten	-25.837,69	-25.861,29
4. Vertriebsaufwand (Werbung, Reisekosten etc.)	-41.171,95	-43.376,24
5. Aufwand wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-171.910,80	-176.914,35
6. Übrige	-125.532,28	-118.208,28
G. Finanzergebnis	**213.109,69**	**139.154,34**
1. Erträge aus Finanzanlagen	210.118,44	70.716,97
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	23.743,06	92.351,24
3. Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere	-5.751,81	-8.913,87
4. Zinsaufwand langfristige Darlehen	-15.000,00	-15.000,00
H. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.910.926,26**	**3.017.738,16**
I. Steuern vom Einkommen und Ertrag	**-18.390,54**	**-1.280,44**
J. Jahresüberschuss	**1.892.535,72**	**3.016.457,72**
K. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	**-102.590,91**	**-113.947,98**
L. Veränderung zweckgebundene Rücklagen	**269.150,00**	**-1.121.650,00**
M. Veränderung freie Rücklagen	**-326.381,04**	**3.000,00**
N. Veränderung Rücklage verwendete Spenden	**-1.618.964,98**	**-1.926.989,85**
O. Änderung Stiftungskapital aus realisierten Ergebnissen, aus Vermögensumschichtungen	**-113.748,79**	**40.549,20**
P. Mittelvortrag	**0**	**-102.590,91**

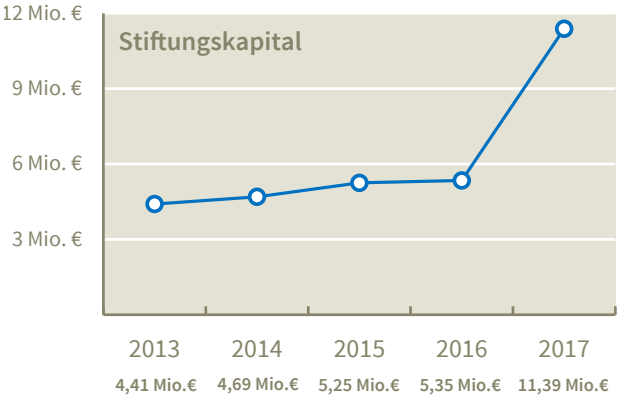
Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Mit rund 49,3 Mio. lag die Bilanzsumme 2017 rund 26 Prozent höher als im Vorjahr. Der Grundstückswert der erworbenen Naturschutzflächen stieg im Anlagevermögen zum 31.12.2017 auf insgesamt 16,7 Mio. Euro (Aktiva A.I.b) und ist gegenüber dem Vorjahr um 2,05 Mio. Euro gewachsen. Der Wert von Gebäuden und Einrichtungen auf den Grundstücken (z.B. Weidezäune; hergestellte Kleingewässer) blieb mit 3,7 Mio. Euro (Aktiva A.I.c) weitgehend konstant gegenüber dem Vorjahr. Neuzugänge und Abschreibungen auf den Bestand hielten sich hier die Waage.

Erfreulich ist die Zunahme der Vorräte um 7,5 Prozent (Aktiva B.III.). Hierbei handelt es sich um Ausgaben für Naturschutzmaßnahmen, die nicht aus stiftungseigenen Mittel finanziert werden können, sondern über sogenannte Ökokonten als Kompensation für Eingriffe in den Naturhaushalt angerechnet werden. Analog der Herstellung von Gütern im produzierenden Gewerbe werden diese Ökopunkte wie ein Warenvorrat bilanziert und in den Folgejahren als Ausgleichsmaßnahme verkauft. 2017 ließ sich die NABU-Stiftung so beispielsweise Ökopunkte für vorgezogene Maßnahmen in Großstöbnitz (Thüringen) anerkennen. Dort wurden Ackerflächen in der Sprotteaue in extensiv genutztes Grünland umgewandelt, auentypische Gehölze gepflanzt und Kleingewässer angelegt.

Hervorzuheben ist die Verdoppelung des Stiftungskapitals im Jahr 2017. Diese erfreuliche Entwicklung wurde durch außergewöhnliche Zustiftungen ermöglicht, mit denen sich Naturfreunde ganz nach ihren individuellen Kräften in herausragender Weise für die Natur einsetzten. Ihnen gilt auch an dieser Stelle unser ganz besonderer Dank. Das Stiftungskapital als wichtige Basis für die Dauerhaftigkeit unserer Naturparadiese wuchs damit zum 31.12.2017 auf 11,4 Mio. Euro (Passiva A.I.).



Exkurs: Treuhandstiftungen und Naturschutzfonds

Das von der NABU-Stiftung verwaltete Treuhandvermögen der bisher unter ihrem Dach gegründeten 16 unselbständigen Stiftungen erhöhte sich 2017 um 105.416 Euro auf insgesamt 12,86 Mio. Euro. Der Zuwachs geht auf die Aufstockung des Kapitals bestehender Treuhandstiftungen sowie auf die Neugründung der „Bernd Meyburg-Stiftung für Greifvogelforschung und Greifvogelschutz“ zurück. So finanziert der Greifvogel-Experte Bernd Meyburg seit 2017 die Erforschung und den Schutz von Schreiadlern (S. 7), Rotmilan und weiteren Greifvogelarten.

Ähnliche Möglichkeiten wie Treuhandstiftungen bieten Naturschutzfonds, die jedoch ohne großen Verwaltungsaufwand als Sondervermögen im Stiftungskapital der NABU-Stiftung geführt werden. So förderten 2017 die Stifter und Stifterinnen der Naturschutzfonds beispielsweise das Naturparadies Bärenbusch (S. 14), die Umweltbildungsarbeit im NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle oder lokale NABU-Gruppen. 2017 gründeten Naturfreunde den Naturschutzfonds Landkauf, dessen Erträge dem Kauf von Naturschutzflächen gewidmet sind.

Sondervermögen Naturschutzfonds	2017	2016
NABU-Naturschutzfonds Sachsen	3.505,00	3.505,00
NABU-Naturschutzfonds Märkischer Kreis	6.000,00	6.000,00
Naturschutzfonds Grünhaus	173.900,00	163.900,00
Wolstein-Naturschutzfond für Brandenburg	70.070,00	64.020,00
Naturschutzfonds Miriquidi	25.000,00	25.000,00
NABU-Naturschutzfonds Vulkaneifel	45.400,00	36.038,00
Erika und Waldemar Wagner Naturschutzfonds	100.000,00	100.000,00
Sessner-Naturschutzfonds brandenburgische Oderhänge	80.000,00	60.000,00
Naturschutzfonds Gelbbauchunke	70,00	70,00
Gera Dornoff Naturschutzfonds für Moselauen	40.000,00	20.000,00
Naturschutzfonds Landkauf	50.000,00	0

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Spendeneinnahmen der NABU-Stiftung betrugen 2017 rund 1,76 Mio. Euro (A.1.) und fielen deutlich geringer aus als im Vorjahr. Grund hierfür war zum einen eine außerordentlich hohe Einzelspende im Vorjahr 2016. Zudem fielen 2017 die vom NABU-Bundesverband weitergeleitete Spenden in Höhe von 422.928 Euro deutlich geringer aus. Neben Zuwendungen aus Spendenaufrufen, die der NABU-Bundesverband für Stiftungsprojekte durchführte, stammten die zweckgebundenen Gelder aus projektbezogenen Kooperationen des Bundesverbandes mit Wirtschaftsunternehmen. Da die außergewöhnlich hohen Spendeneingänge von 2016 zum großen Teil in die Rücklagen eingestellt wurden, standen diese auch 2017 für die Stiftungsarbeit zur Verfügung.

Auf der Ausgabenseite unterstreicht die Gewinn- und Verlustrechnung die solide Entwicklung der Stiftung mit einem stetigen Wachstum. Alle Ausgabenpositionen bewegen sich bei leicht steigender Tendenz in einem ähnlichen Verhältnis zueinander wie in den Vorjahren. Der in den Vorjahren durch umfangreiche Flächenkäufe entstandene negative Mittelvortrag konnte 2017 bereits trotz des weiterhin hohen Niveaus der Flächenkäufe endgültig abgebaut werden (P.).

Die wirtschaftliche Gesamtsituation der NABU-Stiftung ist damit gesund und stabil. Das deutlich angewachsene Stiftungskapital (Passiva A.I.) sowie die zur Vorsorge gebildeten freien Rücklagen (Passiva A.II.a) sind Gewähr dafür, dass die Stiftung allen Unwägbarkeiten, die angesichts des umfangreichen Flächenbesitzes bei aller Sorgfalt nie auszuschließen sind, ohne Schwierigkeiten begegnen kann. Durch die gleichzeitig stabilen Einnahmen und die klare Kontrolle der Ausgaben kann die Sicherung neuer Naturschutzflächen in den kommenden Jahren auf hohem Niveau fortgeführt werden.

Exkurs: Verwaltung des Stiftungskapitals

Das Stiftungskapital der NABU-Stiftung ist zur Vermeidung von Risiken und zur Erwirtschaftung kontinuierlicher Erträge breit angelegt. Mit der Bethmann Bank AG, der Honoris Treuhand GmbH sowie der Lunis Vermögensmanagement AG sind die Wertpapiere der Stiftung zu gleichen Teilen auf drei Depots verteilt, die von den beauftragten Vermögensverwaltern nach der defensiv gestalteten Anlagestrategie der NABU-Stiftung gemanagt werden. Dabei wird ausschließlich in nachhaltige Anlageinstrumente investiert, die ökologische, soziale und ethische Kriterien erfüllen. Der Aktienanteil im Anlagemix ist auf 30 Prozent gedeckelt. Nicht nachhaltige Investments sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Die Aufteilung auf drei Vermögensverwalter wurde vorgenommen, um deren Arbeit auf Basis der Nachhaltigkeitskriterien der NABU-Stiftung sowie der umzusetzenden defensiven Anlagestrategie vergleichen und bewerten zu können. Weitere Teile des Stiftungskapitals sind in zwei Immobilien investiert, die über die Mieteinnahmen zu den Kapitalerträgen beitragen. Über die Kapitalverzinsung, Kursgewinne und Mieteinnahmen konnte so 2017 eine Rendite nach Kosten von 3,1 Prozent erwirtschaftet werden. Die hohe Verzinsung resultiert unter anderem daraus, dass für eine grundlegende Neustrukturierung der Vermögensverwaltung Wertpapiere verkauft und dabei schwebende Gewinne als Einmaleffekt realisiert wurden.

Die unabhängigen Wirtschaftsprüfer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers GmbH (PWC) in Berlin erteilten der NABU-Stiftung am 15. Juni 2018 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk für ihren in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss 2017.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die NABU-Stiftung ist Mitglied der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und hat sich zur Veröffentlichung der zehn wichtigsten Informationen über die Stiftung verpflichtet. So können unter anderem aktuelle Angaben über Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie Satzung und Stiftungsorgane auf der Stiftungshomepage eingesehen werden.
> www.transparenz.naturerbe.de

„Und das ist der Erfolg unserer Arbeit“

Ein Gespräch mit Stiftungsvorsitzendem Christian Unselt zur Entwicklung des Nationalen Naturerbes und neuen Stiftungsprojekten

2018 einigten sich die Regierungsparteien CDU/CSU und SPD im Koalitionsvertrag, das erfolgreiche Programm „Nationales Naturerbe“ fortzuführen. Was bedeutet dies für die NABU-Stiftung?

Zunächst einmal ist es ein großer Erfolg unserer langjährigen Bemühungen um das „Nationale Naturerbe“, also die für die Natur besonders wertvollen Flächen im Bundeseigentum. Es ist uns gemeinsam mit anderen Verbänden und Stiftungen gelungen, nochmals 30.000 Hektar Naturschutzflächen des Bundes vor der Privatisierung zu bewahren. Außerdem, und das ist der Erfolg unserer Arbeit als NABU-Stiftung, wurde im Koalitionsvertrag konkretisiert, dass hiervon 20.000 Hektar von der Treuhandgesellschaft BVVG beizusteuern sind. Hierbei handelt es sich um ehemals volkseigene Flächen der DDR, von denen es immer noch viele in ostdeutschen Schutzgebieten gibt. Durch unsere Recherchen konnten wir den Koalitionsparteien ihre besondere Bedeutung für unser Naturerbe verdeutlichen. Für dieses Land eröffnet sich jetzt eine geschützte Zukunft in der Hand einer Naturschutzorganisation.

Gleichzeitig wird dieser politische Erfolg bestimmt auch viel Arbeit in den kommenden Jahren bedeuten…

Ja, denn wir werden uns jetzt wieder aktiv für die Sicherung des „Nationalen Naturerbes“ engagieren und Naturschutzflächen in größerem Umfang vom Bund in unsere Obhut nehmen. Es kommt also wieder eine Phase starken Stiftungswachstums auf uns zu. Um dies auch finanziell stemmen zu können, hoffen wir auf die Naturbegeisterung und das Engagement der uns verbundenen Naturfreunde.

Ein wichtiges Thema im Naturschutz war 2017 die drastischen Bestandsrückgänge in der Insektenwelt. Welche Antworten gibt die NABU-Stiftung?

In unseren Naturparadiesen kümmern wir uns seit je her um den Erhalt einer vielfältigen Insektenwelt. Unsere extensiv genutzten Wiesen und Weiden bieten wertvolle Lebensräume für Tagfalter, Wildbienen und andere Insektengruppen. Tagebaulandschaften wie Grünhaus oder alte Wälder wie im Hirschacker beheimaten faszinierend spezialisierte Insektenarten. Auch auf unseren ackerbaulichen genutzt Flächen setzen wir uns unter anderem durch den Verzicht auf mineralische Dünger und Pestizide für den Schutz von Insekten ein.

Die Sorge um den Schwund der Insektenwelt wird inzwischen auch außerhalb der Naturschutzkreise geteilt.

Ich freue mich sehr, dass die kleinen Krabbeltiere in breiten Bevölkerungskreisen nicht mehr nur als lästig, sondern als ein wichtiger Teil unseres Lebensumfeldes empfunden werden! Die aktuellen Diskussionen um das Insektensterben zeigen, das eine naturverträgliche Landwirtschaft die Bevölkerung bewegt. Wir wollen deshalb

Der Anklamer Stadtbruch in Mecklenburg-Vorpommern ist ein beeindruckendes Naturparadies.

Segelfalter

unsere Erfahrungen mit naturschonender Landnutzung an interessierte Menschen weitergeben, die selber landwirtschaftliche Flächen verpachten. So werden wir in den kommenden Jahren mit dem Projekt „Fairpachten" private Grundeigentümer beraten, wie man Pachtverträge naturfreundlich gestalten kann. Dies wird über Blühflächen, Ackerrandstreifen oder ökologischen Landbau auch der Insektenwelt zu Gute kommen.

Welche aktuellen Projekte beschäftigen die NABU-Stiftung 2018?

Im Sommer konnten wir beispielsweise die ersten Flächen am Windknollen in Thüringen kaufen. Dieses Naturschutzgebiet bei Jena ist ein wahres Eldorado für Schmetterlinge, Wildbienen und Feldvögel. Aktiv sind wir derzeit auch im Iffezheimer Wald am Oberrhein, wo wir fast 80 alte Gebäude und verfallene Munitionsschuppen abreißen lassen und so das ehemalige Militärgelände in einen ungestörten Naturwald verwandeln. Ende des Jahres kommt mit dem Anklamer Stadtbruch, einer rund 1.400 Hektar großen Moorlandschaft, ein weiteres Großprojekt in Mecklenburg-Vorpommern hinzu.

Und was wird die NABU-Stiftung in den kommenden Jahren bewegen?

Die Übernahme weiterer Flächen aus dem „Nationalen Naturerbe" wird uns viel Kraft kosten. Grundsätzlich werden wir stärker daran arbeiten, unsere Naturparadiese durch gezielte Maßnahmen für die Natur aufzuwerten. So werden wir gemeinsam mit Fachexperten alle Schreiadlergebiete in Stiftungshand prüfen, um den seltenen Adlern durch beispielsweise eine geänderte Bewirtschaftung von Grünland oder den Verschluss von Entwässerungsgräben zu helfen. Auch der Kauf von weiteren Naturschutzflächen wird uns beschäftigen, ganz besonders mit dem anstehenden Jubiläum „111 Jahre Flächenkauf im NABU". Voraussichtlich 2019 wird auf der Halbinsel Krautsand an der Elbe unterhalb Hamburgs ein neues Naturschutzgroßprojekt starten. Während der WWF Projektträger ist, sind wir der kompetente Partner für die Flächensicherung.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Welches war Ihr schönstes Naturerlebnis 2017?

Als wir uns mit der Frage beschäftigten, ob wir uns für den Anklamer Stadtbruch engagieren wollen, habe ich mir dieses Wildnisgebiet mit meiner Kollegin Frauke Hennek angeschaut. Zwei Stunden lang stapften wir zum Teil barfuß und mit hochgekrempelten Hosen durch das Moor und kamen in einen mächtigen Gewitterregen. Am Ende waren wir völlig durchnässt, aber tief beeindruckt, eine so naturnahe und voll unter Wasser stehende Landschaft in all seiner Wildheit erlebt zu haben. Und das im kultivierten Deutschland! Da war klar, dass wir uns für die Bewahrung des Moores engagieren müssen.

Hosenbiene

„Danke schön!“ sagen wir all unseren Spendern, Paten und Stiftern! Unsere Erfolge sind die Erfolge dieser naturverbundenen Menschen.

Gemeinsam Großes und Kleines bewegen

Spenden und Stiften für die Natur

Die Welt ein Stückchen besser zu machen, gelingt am besten in einer starken Gemeinschaft. Warum nicht sofort damit anfangen und immer wieder ein kleines bisschen mehr erreichen? Gemeinsam mit Ihnen möchten wir weiteres Land für die Natur bewahren: Damit es auch künftig alte Wälder, bunt blühende Wiesen, vogelreiche Feldlandschaften und lebendige Feuchtgebiete gibt. Wir laden Sie herzlich hierzu ein!

Einfach spenden!

Schon wenige Euro ermöglichen den Kauf von Land für die Natur und damit konkrete Erfolge. Haben Sie eine Vorliebe für bestimmte Arten oder Lebensräume? Wir beraten Sie gerne zu Ihren Möglichkeiten.

> www.spenden.naturerbe.de

Ein Stück Naturparadies bewahren

Als Pate oder Patin können Sie die Naturparadiese begleiten, die sich in Stiftungsobhut zu geschützten Lebensräumen für alle Lebewesen entwickeln. Unser Patenkreis freut sich über Zuwachs. Sie erhalten eine Patenurkunde, regelmäßige Post aus unseren Naturparadiesen und können diese einmal jährlich bei unserem Stiftungswochenende erleben. Eine Patenschaft können Sie selbstverständlich auch verschenken.

> www.patenschaft.naturerbe.de

Stiften für die Natur

Sie wollen Ihr Geld dauerhaft arbeiten lassen? Dann stiften Sie zu! Zustiftungen fließen in das Stiftungskapital und wirken dort auf Dauer. Die jährlichen Kapitalerträge helfen beim Flächenkauf und der Gebietsentwickung. Sie können so „auf ewig“ für die Natur wirken. Gerade Wildnisgebiete sind auf diese dauerhafte Unterstützung angewiesen, da sie dem Nutzungssystem der Menschheit entzogen sind.

> www.stiften.naturerbe.de

Naturschutz in die eigene Hände nehmen

Für Naturfreunde, die sich in besonderer Weise für die Natur einsetzen wollen, sind Treuhandstiftungen und Naturschutzfonds eine Überlegung wert. Über diese kann das eigene Wirken für die Natur in besonderer Weise gelenkt und dauerhaft gestaltet werden. Die Namensgebung ist frei und damit eine besondere Möglichkeit, die Erinnerung an einen Naturfreund wach zu halten. Sprechen Sie uns für weitere Informationen gerne hierauf an!

> www.stiftungen.naturerbe.de

Naturparadiese für die Nachwelt bewahren

In tiefster Weise dankbar sind wir für testamentarische Schenkungen. Sie können jegliche Vermögenswerte als Erbe oder Vermächtnis der Natur widmen und auch die Verwendung konkretisieren. Wir beraten Sie zu diesen Möglichkeiten gerne persönlich, individuell und vertraulich.

> www.testament.naturerbe.de

Stifterverzeichnis
Wir sagen Danke!

Für ihr vorbildliches Engagement zur Bewahrung unserer Natur gilt folgenden Stiftern unser besonderer Dank:

- Helga Allmenröder
- Almut Bartsch
- Fritz Bauer
- Rainer von Boeckh
- Dr. Uwe Bruhns
- Guido Fleck
- Förderverein Natura Miriquidica e.V.
- Dr. Renate Gehring
- Helga und Reinhard Hackel
- Dr. Stefan Grom
- Heinz Heitland
- Robert Herzog
- Heinz Kähler
- Dr. Walter Kotrba
- Dr. Rainer und Ute Leonhardt
- Ulrich Landwehr
- Dr. Joachim Mantel
- Ilka und Jürgen Materne
- Kathrin und Leopold Mersch
- Dr. Stephan Mutke
- Johanne Okel-Reielts und Johan Okel
- Gerd Ostermann und Susanne Venz
- Holger Petrau
- Siegfried Pfeiffer
- Ruth und Fritz Pribnow
- Pro Humanitate et Arte e. V.
- Carmen und Bernhard Rami
- Jürgen Schlüter
- Dr. Ingrid Schmidt
- Axel Schröer
- Hans-Jürgen und Brigitte Sessner
- Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)
- Uta Striebl
- Elisabeth Sulanke
- Erika und Waldemar Wagner
- Ute Winkler
- Erna Witzke
- Karla Woldter
- Michael Wolstein
- Hannelore Zeitler

Daneben engagieren sich weitere Zustifterinnen und Zustifter, die auf eine namentliche Nennung verzichten. Ebenso wie unseren Spenderinnen und Spendern gilt ihnen unser herzlicher Dank.

Stiftungsvorstand

Christian Unselt, Stiftungsvorsitzender
Heinz Kowalski, stellvertretender Vorsitzender
Petra Wassmann, stellvertretende Vorsitzende

Stiftungsrat

Johannes Ensle, NABU Baden-Württemberg
Rainer Altenkamp, NABU Berlin
Friedhelm Schmitz-Jersch, NABU Brandenburg
Bruno von Bülow, NABU Bremen
Alexander Porschke, NABU Hamburg
Gerhard Eppler, NABU Hessen
Stefan Schwill, NABU Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Holger Buschmann, NABU Niedersachsen
Josef Tumbrinck, NABU Nordrhein-Westfalen
Cosima Lindemann, NABU Rheinland-Pfalz
Ulrich Heintz, NABU Saarland
Bernd Heinitz, NABU Sachsen
Roland Schmidt, NABU Sachsen-Anhalt
Hermann Schultz, NABU Schleswig-Holstein
Martin Schmidt, NABU Thüringen

Stiftungsteam

Frauke Hennek, Leitung Kommunikation/Fundraising
Simon Grohe, Leitung Schutzgebietsmanagement
Jana Baumgardt, Sekretariat/Finanzbuchhaltung
Liane Manthey, Spendenbuchhaltung/Schutzgebiets-management
Ruth Ihle, Fundraising/Spenderbetreuung
Christiane Winkler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Woog, Kaufverträge
Nina Forsten, Schutzgebietsman./A&E Maßnahmen
Felix Grützmacher, Schutzgebietsman./Moorschutz
Franziska Hermsdorf, Schutzgebietsmanagement
Stefan Schwill, Schutzgebietsmanagement
Valeria Raupach, Schutzgebietsmanagement
Nina Gunselmann, Schutzgebietsmanagement/ Vorstandsassistenz
Dr. Stefan Röhrscheid, Projektleitung Grünhaus
Sandra Stahmann, Projektmitarbeiterin Grünhaus
Eckhard Wenzlaff, Ökologischer Waldumbau
Inés Noll, Ökologisches Trassenmanagement
Jonas Arndt, Vernetzung von NNE- und Wildnisflächen
Dorothea Renken, Trainee Schutzgebietsmanagement
Karoline Brandt, Projektmanagement Fairpachten
Meike Richter, Projektassistenz Fairpachten
Jörn Alexander, Öffentlichkeitsarbeit Fairpachten
Johannes Bayer, Fairpachten Regionalberatung West
Jennifer Dietel, Fairpachten Regionalberatung Nord
Ralf Demmerle, Fairpachten Regionalberatung Ost
Jochen Goedecke, Fairpachten Regionalberatung Süd

Berliner Stiftungsbüro

NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe
Charitéstr. 3
10117 Berlin
Tel. 030 - 284 984 1800
Fax 030 - 284 984 2800
Naturerbe@NABU.de

Projektbüro Grünhaus

NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe
Dr. Stefan Röhrscheid
Finsterwalder Str. 21
03238 Massen-Niederlausitz
Tel. 0 35 31-60 96 11
Fax 0 35 31-60 96 12
Stefan.Roehrscheid@NABU.de

Projektbüro Fairpachten

NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe
Karoline Brandt
Charitéstr. 3
10117 Berlin
Tel. 030 - 300 132 625
Karoline.Brandt@NABU.de

Impressum

© 2018 NABU-Stiftung Nationales Naturerbe · www.naturerbe.de

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Charitéstr. 3
10117 Berlin
Tel. 030 - 284 984 1800
Fax 030 - 284 984 2800
Naturerbe@NABU.de

Text: Frauke Hennek, Stefan Röhrscheid, Christian Unselt, Christiane Winkler
Gesamtredaktion: Frauke Hennek
Gestaltung: Christiane Winkler

Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
aus CO_2-neutraler Produktion
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

UF6

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Bildnachweise: Titel: NABU/C. Bosch (Schreiadlerweibchen); S.2: S. Schwill (oben); A. Purps (l.), NABU/K. Karkow, C. Winkler (r.); S. 4: NABU/C. Bosch; S. 5: NABU/Hoffotografen; S. 6: S. Schwill, NABU/T. Krumenacker (r.u.); S. 7: S. Schwill; S. 8: M. Schäf (l.), J. Rösler (r.o.), P. Brixius (r.u.); S. 9: M. Schulze (l.o.), J. Rösler (l.u.), F. Hennek, O. Titko (Graugänse); S. 10: H. Wiesing, O. Klose (r.u.); S. 12: M. Schäf; S.13: L. Khil (l.o.), P. Reufsteck (l.u.), F. Grützmacher; S. 14: NABU/K. Karkow, C. Moning (Gr. Brachvogel); S. 15: NABU/K. Karkow (l.o.), H. Anders (l.u.), U. Jahr; S. 16: W. Albus (l.), F. Leo/fokus-natur.de, F. Derer (Rotschenkel); S. 17: F. Hennek (l.o.), T. Pröhl/fokus-natur.de (l.u.), NABU/K. Fritzsch; S. 18: F. Hermsdorf, NABU/C. Bosch (r.o., Fliegen-Ragwurz), A. Schultner (r.u.); S. 19: C. Moning (klein), S. Schwill; S. 20: F. Hennek; S. 21: F. Derer (l.), F. Grützmacher, D. Nill (Mopsfledermaus); S. 22: F. Hennek, T. Dove (klein), C. Winkler (Fr.-Adonisröschen); S. 23: C. Moning (l.o.), A. Woltering (l.u.), F. Grützmacher, NABU/C. Bosch (Sumpfschildkröte); S. 24: F. Hermsdorf, A. Schüring (klein), F. Derer (Heidelerche); S. 35/36: S. Schwill, NABU/C. Bosch (Segelfalter); S. 36: F. Grützmacher; S. 37: S. Schwill (l.o.), S. Röhrscheid (l.u.), C. Winkler; S. 38: M. Schneider; Rückseite: S. Schwill (junger Schreiadler)

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie kostenlos unter www.NABU-Shop.de oder unter www.naturerbe.de zum Download. Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.
Art.-Nr.: 9811

Wir retten Paradiese!

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kauft wertvolle Naturschutzflächen in Deutschland, um diese als Lebensraum für seltene und bedrohte Arten zu schützen und zu entwickeln. Ende 2017 bewahrte sie bereits 18.026 Hektar in ihrer Obhut.

Kontakt
NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel. 030 284 984 1800
Fax 030 284 984 2800
Naturerbe@NABU.de
www.naturerbe.de

Spendenkonto
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE88 3702 0500 0008 1578 00
BIC-Code: BFSWDE33XXX